



SAPEURS-POMPIERS

BIGONVILLE



FETE CANTONALE



INAUGURATION DU PREMIER DRAPEAU

14. 6. 1959

Michel Schmitz

Sapeurs-Pompiers
BIGONVILLE

FETE CANTONALE

Inauguration
du premier Drapeau

Le 14 juin 1959



S. A. R.
Madame la Grande-Duchesse Charlotte

SOUS LE PATRONNAGE DE
MONSIEUR LE MINISTRE DE L'INTÉRIEUR
PIERRE GRÉGOIRE.



SOUS LES AUSPICES
DE L'ADMINISTRATION COMMUNALE
DE BIGONVILLE.



Avant propos

En ce jour de fête, le corps des Sapeurs-Pompiers de Bigonville a l'honneur de souhaiter la bien-venue à tous ses hôtes et amis. Nous les remercions cordialement d'avoir daigné honorer nos festivités de leur présence.

En même temps, nous présentons nos remerciements chaleureux à tous nos membres d'honneur et donateur.

Chers hôtes et amis, que ce jour-ci laisse un souvenir inoubliable dans vos coeurs et qu'il vous procure quelques heures d'agrément dans notre village accueillant.

Pour le comité d'organisation

*Le président
Mathias Graas*

*Le commandant du corps
Albert Goller*

D'Pampiers

Si merr keng stramm Kadetten,
erausgefiitscht a flott?
Mèr kriite gär, ech wetten,
eng Dröpp erausgeschott.

Mir si parat a kommen
bäi all Gefohr gejhauwt,
mat Spritze, Klappen, Klammen,
krött d'Fäier der gehauwt.

Merr läschen ouni Zeken
dee grujhelechste Broond;
mat Zingen, Haen, Dreken
gi merr dou Hoond un Hoond.

Merr setzen aan - eischt Leewen
a wehre gudd a gär;
mer dinge sou derneewen
deem allhöksten Här!

Doubäi si merr gonz löschtég;
merr huele gär ee Patt.
Am Domp gin d' Strasse raschtég.
Gitt, frooht emol de Schmatt!

Si merr keng stramm Kadetten,
erausgefiitscht a flott?
Merr kreie gär, ech wetten,
ee Patt erausgeschott!

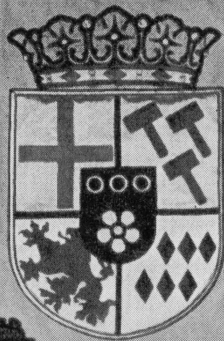
SAPEURS-POMPIERS

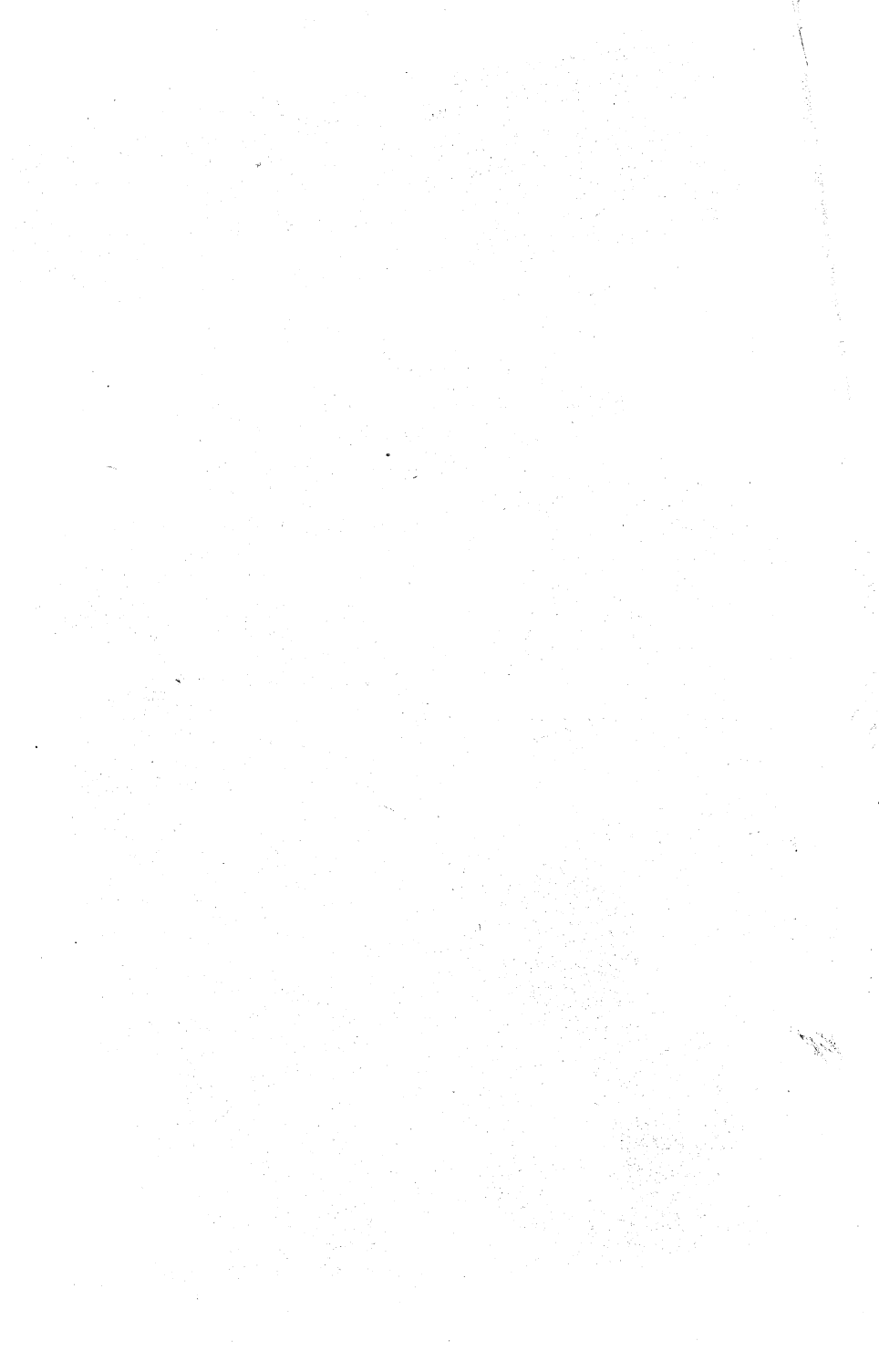
1956

1959

BIGONVILLE

SAUVER OU PÉRIR





Fahnenweihe

Fahnenweihe! — Ein recht schönes, aber auch seltenes Fest. Ein Verein bekommt eine neue Fahne und weihet sie ein. Manch einer fragt vielleicht: Gibt es denn nicht schon Feste genug; sind wir nicht immer im Feiern dran? Ist eine Fahnenweihe denn etwas Besonderes? — Ja, eine Fahnenweihe ist ein Fest, dem zu Recht die Bedeutung zukommt, die ihm tatsächlich von allen Seiten beigemessen wird. Um diese positive Ansicht zu begründen, müssen wir uns ein wenig mit dem doppelten Sinn des Begriffes Fahnenweihe abgeben.

Die Feier wird eingeleitet mit der Segnung des Banners in der Pfarrkirche, gemäss dem Spruch: An Gottes Segen ist alles gelegen! Mit diesem Akt empfiehlt sich der Verein dem besonderen Schutze Gottes. Heute handelt es sich um die Fahnenweihe unserer Feuerwehrleute. Wer ist denn mehr auf Gottes Hilfe und Schutz angewiesen, als unsere tapferen „Pompieri“, wenn sie bei Not und Gefahr ihr Leben aufs Spiel setzen, um zu retten was zu retten ist?

Das wäre kurz der religiöse Sinn, der jeder Fahnenweihe zu Grunde liegt. Daneben hat aber die Fahnenweihe auch einen weltlichen Charakter.

Die Fahne ist das Symbol der Gesellschaft. Also zeigt bei der ersten feierlichen Enthüllung der Verein der ganzen Oeffentlichkeit unter welchem Zeichen er fürderhin wirken und wandeln will. Mit diesem feierlichen und öffentlichen Bekenntnis verpflichtet sich der Verein vor aller Welt, stets seiner Devise gemäss zu handeln und niemals seinen selbstgewählten Wahlspruch zu verleugnen. Im Augenblick der

feierlichen Enthüllung der Fahne durch die weltlichen Autoritäten übernimmt der Verein eine schwere Verantwortung, der er sich nie mehr entziehen darf. Möchten doch alle unsere Vereine, stets ihre Fahnen in Ehren tragen, treu zu Gott und treu zum Land!

Nach diesen allgemeinen Betrachtungen, wäre es an der Zeit von der Fahne zu sprechen, die heute im Mittelpunkt unseres Interesses steht.

Sauver ou périr! verkündet sie in hellen Buchstaben. Rettung oder Untergang! — Ein tapferer, aber zugleich gefährlicher Spruch, der so recht die Gesinnung ehrbarer Feuerwehrmänner verrät. Sie wollen retten oder untergehen. Gottvertrauend und pflichtergeben nehmen die Feuerwehrleute den Kampf mit den Elementen auf, und weichen nicht eher, bis die Gefahr gebannt ist. Ihr Kampf ist gefahrvoll, ja lebensgefährlich, aber das kann sie nicht abhalten, dem Mitmenschen in selbstloser Hingabe zu helfen, Hab u. Gut in Sicherheit zu bringen.

Liebe Feuerwehrmänner! Ihr habt eine Devise gewählt, deren treue Erfüllung Euch dem Tode in die Arme treiben kann. Ihr habt die grosse Verantwortung heute vor dem ganzen Land auf Eure Schultern geladen und in Euer Gewissen aufgenommen; es bleibt Euch also nichts anderes übrig, als konsequent das zu erfüllen, was Ihr bei jedem Auftritt mit Eurer Fahne aufs neue gelobt: *Sauver ou périr!* — Wir wollen retten oder untergehen!



Madame
J. Thomas-Winandy



Madame
Jos. Remesch-Gaillard



Madame
M. Remesch-Lech



Madame
Ad. Ketter-Derneden



M. J.-P. Leyder-Goiler



M. Nic. Kettel-Hoffmann



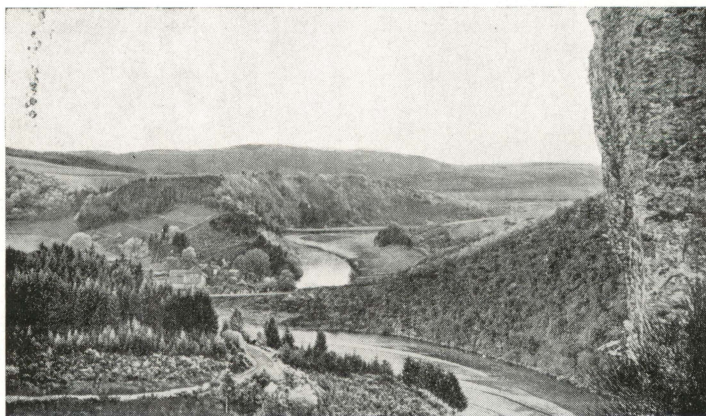
M. R. Gillen-Ketter



M. J. Collignon-Thilmany

Comité d'organisation

GRAAS Mathias, président
GOLLER Albert, vice-président
RECHT Jean, secrétaire
DELTGEN Alphonse, caissier
HERREN Aloyse, membre
RIES Marie-Josée »
SCHOLER Jean »



Moulin de Bigonville

Drei Jahre

Feuerwehr Bondorf

Die obligatorische Organisation des Feuerlöschwesens ist festgelegt durch folgende Bestimmungen des Art. 48 des Gemeindegesetzes vom 28. 2. 1943:

- „ Le collègue des bourgmestres et échevins est chargé:....
- „ 8 - de prendre ou de provoquer notamment toutes les mesures
- „ nécessaires pour prévenir ou éteindre les incendies, pour procurer à la commune les pompes et autres instruments et ustensiles
- „ nécessaires.” ,

Seither, aber auch schon früher erliess die Oberbehörde immer und immer wieder Rundschreiben an die Gemeinden in Betreff der Organisation des Feuerlöschwesens, der Anschaffung von Pumpen usw. — In den meisten Gemeinden des Landes wurden dann auch in der zweiten Hälfte des vergangenen Jahrhunderts Feuerwehrvereinigungen gegründet. Viele dieser Korps erfüllen ihre vorbildliche Aufgabe bereits seit hundert Jahren, treu ihrem Wahlspruch „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“.

In Bondorf aber sollte es zum Jahre 1911 dauern bis die erste Feuerlöschpumpe nebst dem nötigen Zubehör angeschafft wurde. Unserer Musikgesellschaft oblag die Wartung des Materials bis zum Jahre 1940. Für ihre Dienste erhielt sie vom Staat die jährliche Ermunterungsprämie, ähnlich wie die Feuerwehrgesellschaften. Nach dem Kriege hatten unsere Musikanten ihre liebe Mühe die Gesellschaft wieder hochzubringen, die Staatsprämie wurde nur mehr an die Feuerwehrgesellschaft gewährt, so dass die Betreuung des Materials schliesslich abgelehnt wurde. Selbiges ruhte von nun an unter Spinnweben in einem feuchten Schuppen.

Gelegentlich der Erneuerung der Fassade der Pfarrkirche, sollten die Wasserschläuche einige Jahre später benutzt werden zwecks Ausspülen des Mauerwerkes. Aber die vermoderten Schläuche rächten sich damals, aus hundert Rissen schoss das Wasser, sich über die Beteiligten und Umstehenden ergießend. Anscheinend gab diese Geschichte verschiedenen Gemeindevätern zu denken, denn bald darauf wurde geplant die Musikgesellschaft als „Pompieri-Fanfare“ zu organisieren. Als dieser Versuch jedoch fehlschlug, berief H. Bürgermeister Graas im Verein mit Hrn. Kantonalpräsident Arens eine Versammlung ein, zwecks Gründung einer Feuerwehr. Aber der Zeitpunkt war schlecht gewählt, es war zur Erntezeit um sieben Uhr nachmittags; nur fünf Mann erschienen zu dieser Versammlung und die Angelegenheit, welche anfänglich vertagt werden sollte, geriet in Vergessenheit.

Gegen Ende des Jahres 1955 intervenierte H. Kantonalinspektor Flammang bei Hrn. Bürgermeister Ansay zwecks Instandsetzung resp. Erneuerung des Feuerwehrmaterials. Wiederum wurde die Gründung einer Feuerwehr erwogen. Im Verein mit Hrn. Kintzlé aus Wolflingen, Vorstandmitglied des Landesverbandes der Feuerwehren, warben sie in einer wohlbesuchten Versammlung und erläuterten das Feuerlöschwesen im Einzelnen, sowie auch die Organisation des Zivilschutzes. Der Erfolg war überwältigend; 32 Männer meldeten sich sofort und unterschrieben einige Tage später, am 31. Dezember 1955 die Vereinsstatuten.

Nach dreijährigem Schaffen können wir folgende Bilanz aufstellen. Unsere Wehr beteiligte sich bei der Löschung von drei Waldbränden; zweimal wurde Material eingesetzt bei Hausbränden und einmal beim Brande eines Traktors mit strohbeladenem Anhänger. Bei einem Zimmerbrand konnte das Feuer ohne Einsatz der Wasserschläuche bemeistert werden.

Am 18., 19. und 20. März 1957 beteiligte sich unsere Wehr an der Suchaktion nach einem in der Sauer ums Leben gekommenen Kinde. Einmal wurde die kleine Motorpumpe bei Ueberschwemmung eingesetzt.

Unsere Wehr beteiligte sich geschlossen an drei Kantonaltagungen und am Landeskongress in Düdelingen. Beim Besuch der Brüsseler Weltausstellung im Jahre 1958 schlossen sich viele Ehrenmitglieder der Gesellschaft an. Zahlreiche Versammlungen, sowie Fuss- und Geräteübungen wurden abgehalten. Wir möchten Hrn. Stracks aus Pétingen bei dieser Gelegenheit unsern herzlichsten Dank aussprechen für sein Entgegenkommen, indem er uns in der Ausführung der Übungen stets gerne behilflich war.

Auch hielt er mehrere Kurse über „Erste Hilfe“ bei Unfällen“, welche sich stets eines regen Besuches erfreuten.

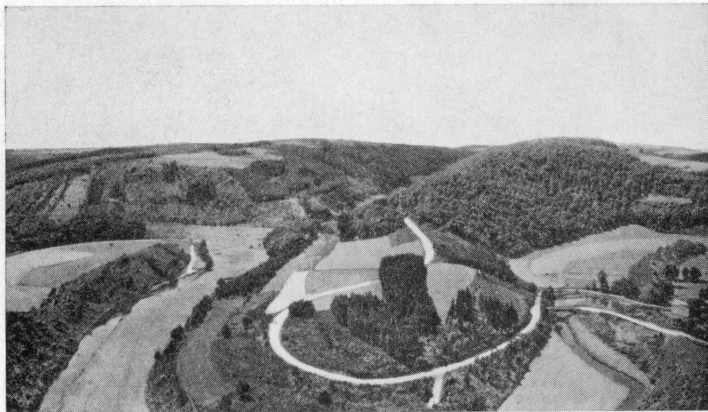
Bei allen öffentlichen Veranstaltungen war unser Verein zugegen.

Bereits im ersten Jahr konnten unsere Männer mit flotten Uniformen ausgerüstet werden, dank dem Entgegenkommen unserer Gemeindeverwaltung. Das damals erhaltene Subsid ist inzwischen an die Gemeinde zurückerstattet worden.

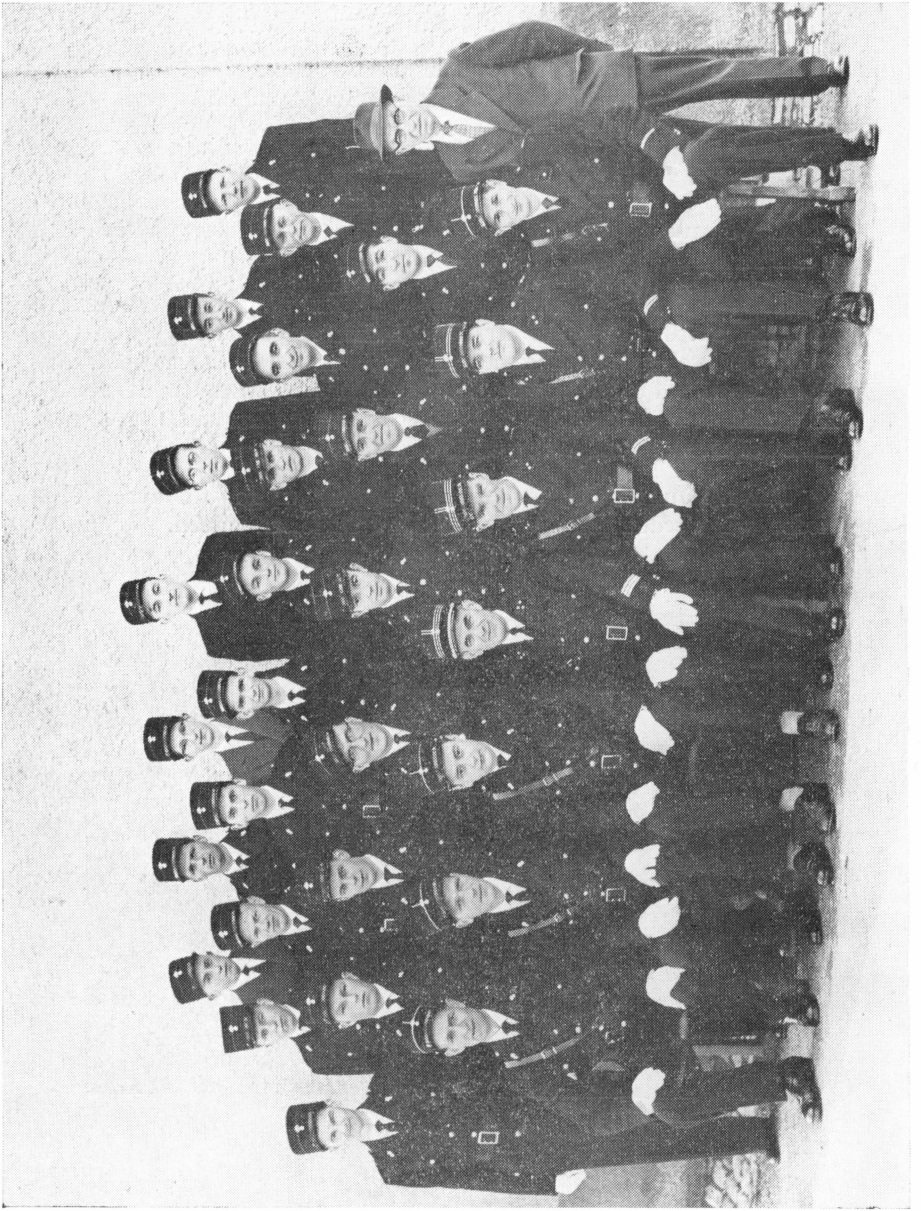
Unser Vereinskassierer konnte bis zum 31. 12. 1958 Einnahmen in Höhe von zus. 207.843 Franken buchen. Die Ausgaben beliefen sich zu diesem Datum auf zus. 155.422 Franken.

Gelegentlich der Kantonaltagung in Noerdingen, wurde unsere Wehr am 22. 6. 1958 mit der Organisation dieser Tagung für 1959 beauftragt, welche am kommenden 14. Juni stattfinden wird. Am selben Tage wird unser Verein die langersehnte I. Fahnenweihe feiern; ausserdem wird dann die neue moderne Motorspritze auf nagelneuem Anhänger zum erstenmal vorgeführt werden.

Der 14. Juni 1959, ein grosser und schöner Tag für unsere Mitglieder, wir werden denselben gebührend zu feiern wissen.



Vue panoramique du Hochfels



Die Feuerwehr Bondorf im Jahre 1959

von links nach rechts:

Erste Reihe (sitzend), der Vorstand:

MANTZ François — ELSER Joseph — MOLITOR Emile — GOLLER Albert
ANSAY Joseph — SCHUMACHER Robert — FLICKINGER Adolphe.

Zweite Reihe (stehend)

WAMPACH Joseph — GILLEN Joseph — STROTZ Charles — KRAUS Joseph
GOERES Eugène — RECKINGER Nicolas — HANSAY François — WILWERS Joseph.

Dritte Reihe:

KETTEL Jean — FRANCK Aloyse — BERES René — WAMPACH Henri
PLETSCHETTE Arthur — GLODT Jean — POOS Michel — POULL Pierre

Letzte Reihe:

KETTER Alphonse — KETTEL Albert — MANTZ Joseph — HOLLERICH Nic.
GOERENS René — HEINEN Marcel — FRANCK François.

Es fehlen, in Folge Verhinderung: HEINEN Jean und STROTZ Robert.

Die Feuersbrunst

VON FRIEDERICH SCHILLER

Wohltätig ist des Feuers Macht,
wenn sie der Mensch bezähmt,

und was er bildet, was er schafft,
das dankt er dieser Himmelskraft;
doch furchtbar wird die Himmelskraft,
wenn sie der Fessel sich entrafft,
einhertritt auf der eignen Spur
die freie Tochter der Natur.

Wehe, wenn sie losgelassen,
Wachsend ohne Widerstand
durch die volksbelebten Gassen
wälzt den ungeheuren Brand!
Denn die Elemente hassen
das Gebild der Menschenhand.

—
Aus der Wolke
quillt der Segen,
strömt der Regen;
aus der Wolke ohne Wahl
zuckt der Strahl!

Hört ihrs wimmern hoch vom Turm!
Das ist Sturm!

Rot wie Blut
ist der Himmel.

Das ist nicht des Tages Glut!
Welch Getümmel!
Strassen auf!

Dampf wallt auf!

Flackernd steigt die Feuersäule
durch der Strassen lange Zeile
wächst es fort mit Windeseile.
Kochend wie aus Ofens Rachen
glühn die Lüfte, Balken krachen,
Pforten stürzen, Fenster klirren,
Kinder jammern, Mütter irren,
Tiere wimmern
unter Trümmern,
alles rennet, rettet, flüchtet,
taghell ist die Nacht gelichtet.

Durch der Hände lange Kette,
um die Wette,

[bewacht. fliegt der Eimer hoch im Bogen
spritzen Quellen, Wasserwogen.
Heulend kommt der Sturm geflogen,
der die Flamme brausend sucht.

Prasselnd in die dürre Frucht
fällt sie, in des Speichers Räume,
in der Sparren dürre Bäume,
und als wollte sie im Wehen
mit sich fort der Erde Wucht
reißen in gewaltger Flucht,
wächst sie in des Himmels Höhen
riesengross!

Hoffnungslos
weicht der Mensch der Götterstärke,
müßig sieht er seine Werke
und bewundernd untergehn.

—
Leergebrannt
ist die Stätte,
wilder Stürme rauhes Bette;
in den öden Fensterhöhlen
wohnt das Grauen
und des Himmels Wolken schauen
hoch hinein.

—
Einen Blick nach dem Grabe
seiner Habe
sendet noch der Mensch zurück—
greift fröhlich dann zum Wanderstabe
Was Feuerswut ihm auch geraubt,
ein süßer Trost ist ihm geblieben:
Er zählt die Häupter seiner Lieben
und sieh! ihm fehlt kein teures Haupt!

De'i

Bungrejer Sprooch

Hun d'i Bungrejer eng extra Sprooch? Daat chaan ee nit jraad soen. Sie schwätzen we'i d'Eisleker iwerhaapt, an daach get et zu Bungref eppes Apaartes, daat esou gor de'i Nopeschdeerfer nit hun. Wolwen, Pärel an Houltz stousse nach e böschen drun, mais— esou baal hannert dem Bösch, da kléinkt et aanescht. Dé'i Strooss vun Heischt op Martel scheid méi wéi d'Wasser, sie scheid och d'Sprooch, d. h. den Dialekt.

Hoot daat seng Ursachen?

1. WEI ET WIRKLECH ASS:

- a) Engem Frimmen fällt direkt daat Bregt an der Bungrejer Sprooch op: dee vollen „o“ — „ä“ — um Bärig leeft een Hoos iwer de Woos — dem Cloos seng Noos — eng gudd Woor — en ass nit wool — eng oreg Noocht — Woocht haalen — kee Schood — ee Mood (Mode) — ee Kooder — Hoowerkoof (Haferspreu) — kroowelen — en hoot daat broocht.

An dach: huelen — luewen — uewen — Uewen — Uessen — lues lues — Duerf —

- b) Daat Haart: duurech de „g“, deen eis Sprooch haart a knuppeleg mecht: Blutg (Blut) blugden — een Hugdt higden — Mugder — schegden — Schnegder — fligdeg — Wegd — wegden — op der Hegd — eng Rugdd — klegden — Brugder — Ligder — lagden — hockt — Leckt — gebackt. Deen iwerflössigen „g“ mecht direkt de Mound voll an hönnert, e get esou schaarf wéi „ck“—

- c) Dee breeden „sch“ mecht äis Spaas: eischt — meescht — bascht de— weescht de — ke'inscht de — woor geescht de — wéi heeschst de — waat meschst de — waat hochst de — waat fleetscht du dou?

Daat hu merr mat deen Escher gemeng.

d) Trotzdem mer secher Spaas mat deem laangen a breeden „o“ hun, häncke merr nach een „u“ drun: dou (amplatz „do“) dou ass eischt Hous — Mound — Hound — kount — koum — Bloumen.

Et mengt een, et miss een een Uwouk huelen, fir daat Wuurt ze packen.

e) An dach hu merr Plaatzen, wou merr daat schaarft Guddlännisch mei mö:l maachen: Fäier — Popäier — Gäier — Broontewäin — Héilef -- Schliet — Gehlen amplatz Kehlen — ee gudde Fre'ind, dee seele ke'int ass we'ilkom.

Ower: Scheier — deier — Lecksgeheier — Weiher.

f) Waat daat Bungrefer ower apaart karakterise'ert daat ass: aus engem „K“ get „ch“ aus „g“ get „i“ „no engem „t“ oder ;;d;; — Merr soen: nit chromm fir „nit kromm“ — nit chaal-fir „nit kaal“ — nit chlang — nit chaafen — gudd chleeden — gudd chlammen — gudd chachen — schlecht chlammen — richt chrauchen — t'cheint — t'jet cheng Gromperen — t'cheen — Ass daat chinesisches?

Fir d'Jeld — daat jekt — engt Joonscht (an der Kaart). Der Däiwel mag daat lesen wann et geschriewen oder gedreht ass an et mengt ee secher et wir Chinesisch, an dach muss ee soen datt: „engt Chand“ liichter soen ass wéi „engt Kand“, an zumol méi letzebuurgesch, wop nach zreckzekommen ass.

g) Een „o“ amplaaz een „a“ — ower — Orbecht — mor — Schoschdeg orem — Koond — Glouz — e koon daat nit méi — goonz — Poonz — een uroonzen.

Wéi gesoot fünd een daat dou och emol soss am E'islek, mais nit esou ausgesprach.

h) Merr soe wool nit jraat: zu Kautebach leeft een Zuch duunch ee Lach (ohne Rachelaut) ower och Luucht — Zuucht — Onduucht (ohne Rachelaut).

i) Waat der Bungrefer Sprooch ower eppes gonz Apaartes get, dat sin EEGE WIIRDER, déi ee soss nit am Lond fünd: All Duerf hoot wool seng extra Viirneem, Bungref och: Hermang, Zimpy (Simon) zum Houltz och — Frenni (Franz), Kunnert (Konrad), Mathgen (Mathias), Corneille — Fifchen (Josephine) Mrechen (Mareichen), Geerg (Georg) Nine — Hänni — Chrisostem.

Zu Bungref eleng heescht ee „Schmetterling“ Millerdapp. Ech weess nit op d'Kanner och soss „matt der Geess — mat der Sau — mat der Hugel gespillt hun?

Woscht der waat „ee Kiitzesaak“ ass? Du koum de ganze Kiitzesaak (eng Schwadrull) eragetroult. — Ee „Laddres“ — hoot ee böllek kriit; zumol wann en de Macki voll haat. Néirens hun se fir „Gromperen“ —

„MEERBE“ genoont, nömme bäi äis. Woefir? Wee koon daat soen? Woscht derr waat een „HOBIST“ ass? — Een dommen, aale Jong-gesell (hoberean?)

An dann: Eng „GASS“ — wann d'Nopeschen ee Kanddaaf gefeiert hun, wou et laang Schmeeren mat Botter an Hausmaacherkéis an eng Dröpp gouf a wouse da löschtteg gesong hun...! An eng am Jumm zur aaner soot: „Hool nach eng, däibelssen Dabou! Méi jounk komme merr nit béiéeneen.“

2) WOOFIR HOOT JRAAD BUNGREF DEI EEGENAART?

Daat Apaart an der Sprooch mecht sech (wéi d. Droochten) nömmen dou, wou d'Legd ofgeschloss önnner sech bleiwen. Merr louchen ower un enger grousser Rémerstross no Baaschtteg a no Beeslek an dach mussen dei meescht Frimm, iwer der Bärig, laascht äis gaang sin a sie mussen äis lenks a rechts leie geloss hun.

Durch eis Herrschaft ware merr een Zentrum gin, eng Hauptplatz, déi hire Cachet haat. Merr waren och vläicht dorduurech op äis ugewisen an hun déi aaner nit jebraucht. Wie' koon daat soen?

Vun 1890 un, wéi de Jangelchen kouw, wéi d'Legd iwerool méi durchere gaang sin, zumol an der leschter Zäit, wéi jong Legd eraus an d'Welt kouw sin, ömmer méi, bis hockt, du ass daat Apaart verluer gaang an 1959 musse mer feststellen, datt dee gudden aalen Bungrefer Dialekt no an no verschwönd. Et seet cheen méi „Meerben“ a wann s'aus der Staat op Besuch kommen, da soen se sogoor „ons Gromperen“ nit emol „Groumperen“.

Mat Veianen an Echternach geht et nit aanescht. Et ass Schood. Mais, et ass nach ömmer ee Genoss, een treien, aale Bungrefer soen ze héiren: „Bascht de wöll rem dou! D'Merbe si gudd ugeschlou! D'Haam ass gudd jeroden! Hockt ass et nit Fregdeg! For dor!“—



Membres d'Honneur

MM. Abens Victor, député, maire, Vianden
Arens Jean, Rédange
Melle Ansay Marie, Neudorf
Mme Jos. Ansay-Kintzlé, Bigonville
MM. Ansay Michel, Luxembourg
Armaos Nic., Luxembourg
Altenhofen Jean, Rédange
Buchler J., alimentation, Ettelbruck
Burdot Léopold, Liège
Beres Ernest, Bigonville
Bingen Soeurs, Bigonville
Beres Célestine, Bettembourg
Bourgmayer Dominique, Hoscheid-Dickt
Betz Georges, Lamadelaine
Boden-Behm, J., Saeul
Bernard Michel, Luxembourg
Bofferding Léon, Esch-Alzette
Bisenius J. P., Holtz
Barthel Marcel, garde-forestier, Luxembourg
Boever Auguste, conducteur-Inspecteur, Mersch
Bartimes Léon, Beaufort
Rolling Armand, Luxembourg
Birel Roger, gendarme, Troine
Christ Jean, Niedercorn
Collignon Servais, Rambrouch
Caas Antoine, Wilwerwiltz
Caas Henri, Wilwerwiltz
Mme Deltgen Alphonse, Bigonville
Mme Deltgen Antoine, Bigonville
Mme Diswiscour Conrad, Bigonville

MM. Derneden Nicolas, Bigonville
 Dr Deitz Lucien, médecin-dentiste, Ettelbruck
 Dondlinger Henri, Schieren
 Ewen Michel, député, Diekirch
 Elsen-Poncin Jean, Pétange
 Esch Michel, Arsdorf
 Eschette Aloyse, Perlé
 Elcheroth Constant, jardinier, Perlé
 Frising-Graas Pierre, Beggen
 Ferring Nicolas, député, Tandel
 Feyereisen Jean, Bigonville
 Mme Flickinger Adolphe, Bigonville
 MM. Fisch Michel, Bigonville
 Frank Aloyse, Bigonville
 Fretz Pierre, Bigonville
 Frank-Weber, Bettborn
 Fautsch J. P., cantonnier e. r., Eschdorf
 Frieden Fred. Schifflange
 Géhenge Pierre, Bigonville
 Mme Glodt Jean, Bigonville
 Mme Goller Albert, Bigonville
 Melle Goerens Elise, Bigonville
 Goerens André, Bigonville
 Goerens-Thill, Roeser
 MM. Graas J. P. Holtz
 Melle Graas Marguerite, Oberwampach
 MM. Gengler Henri, député, Reichlange
 Gieres Antoine, instituteur, Esch-Alzette
 Goller Constant, instituteur, Esch-Alzette
 Goller Eugene, Eischen
 Goller Alphonse, Hesperange
 Goergen Camille, Bettborn
 Henricy Emile, Wolwelange
 Heinen Nicolas, Bigonville
 Hansay Honoré, Bigonville
 Hemmer Pierre, Bigonville
 Hoffmann François, Rambrouch
 Huberty Albert, Niedercorn
 Hinger Jean, Rumelange
 Hinger Mathias, Luxembourg
 Heinen J. P., Rodange
 Hirtz John, Saskatoon, Canada
 Hirtz Antoine, Fort St. John, Canada
 Hirtz Michel, Neudorf

Hinger Pierre, instituteur e. r., Heisdorf
 Mme Hosch-Goller, Grosbous
 MM. Heinen Marcel, agronome, Surré
 Hirtz J. P., brigadier, Wasserbillig
 Hosinger Roger, Rothbach
 Herr Joseph, bourgmestre, Diekirch
 Huynen Jacques, Luxembourg, Cents
 Jacob Jean, Noerdange
 Jacques Emile, bourgmestre, Boulaide
 Jaaques Joseph, bourgmestre, Arsdorf
 Jaeger Joseph, Ettelbruck
 Kemmer Guillaume, Perlé
 Kessler Frères, Strassen
 Kettel-Baum Nic., Bildsorf
 Kieffer Mathias, Bildsorf
 Klein-Wantz, Roeser
 Ketter Adolphe, Bigonville
 Koos François, Bigonville
 Koos Félix, Steinsel
 Melle Kobs Madeleine, Luxembourg
 MM. Kobs Joseph, Luxembourg
 Kaufhold A., Luxembourg
 Kettel-Didier Jacques, Goebelange
 Mme Klaes-Hirtz, Eschdorf
 MM. de Kroon Ant., Ferme de Martelinville, Bigonville
 Kintzlé Gregoire, Wolwelange
 Kremer-Steffen, Mathias, Monnerich
 Lech Pierre, Rombach-Martelange
 Mell Lommel Denise, Bildsorf
 MM. Laurent, salon de coiffure, Martelange
 Lech Antoine, Differdange
 Lech Frédéric, Luxembourg
 Lutgen Pierre, Bigonville
 Leyder Antoine, Mersch
 Leyder-Poos Nicolas, Differdange
 Linkels Marcel, Differdange
 Lion Auguste, brigadier, Luxembourg
 Loesch Norbert, Ettelbruck
 Ludivig-Goller, Bourscheid
 Mantz Joseph, Luxembourg
 Mme Mantz-Wampach, Bigonville
 Mantz-Olivier, Kleinbettingen
 Mantz-Peltzer Jean, Luxembourg
 Mantz J. P., Luxembourg

Mantz Nicolas, facteur des P. T. T., Gasperich
 Mores Nicolas, Differdange
 Mathias-Schmit, Arsdorf
 Mathieu Pierre, Boulaide
 Meyers Léon, Holtz
 Meyers Richard, curé, Colmar-Berg
 Meyers Ernest, Curé-Doyen, Remich
 Meyers Albert, Curé, Bissen
 Meyers Jules, Cruchten
 Meyers Aloyse, Differdange
 Mme Majerus Anne, Martelange
 MM. Dr. Ney Camille, méd.-vétérinaire, Rédange
 Nicks-Thesen Michel, Bavigne
 Neuser-Thomas Nicolas, Luxembourg
 Nosbusch-Zenner, Bertrange
 Neuberg-Raas Joseph, Sanem
 Origer Joseph, Bilsdorf
 Dr. Plein Joseph, médecin, Rambrouch
 Plier Joseph, Holtz
 Promme Nicolas, Grevenmacher
 Pletschette Michel, Bigonville
 Mme Poull Pierre, Bigonville
 MM. Pierrard Joseph, Wiltz
 Poos-Servais, Rodange
 Poncin Joseph, Pétange
 Poos François, Luxembourg
 Poncin Nicolas, Pétange
 Philippe Nic., Differdange
 Parries Félix, secrétaire Comm. Useldange
 Poos J. P. Lellange
 Poos Everard, Platten
 Reding Antoine, Pétange
 Recht-Elsen Jean, Bigonville
 Rock-Lorang, Luxembourg
 Ries-Reuter Joseph, Mersch
 Melle Ries Marie-Josée, Bigonville
 M. et Mme Raas-Schmitz Antoine, Bigonville
 MM. Rasqué Charles, Arsdorf
 Rodenmacher Jean, Bigonville
 Rodenmacher Joseph, Bigonville
 Raas Nicolas, Bigonville
 Raas François, vicaire, Luxembourg
 Reding Dominique, Bigonville
 Mme Vve Rausch Etienne, Bigonville

MM. Rasqué Victor, facteur des P. T. T.
 Remesch-Wanderscheid Fr., Mondercange
 Remesch Marcel, Esch-Alzette
 Ramponi Joseph, Schweich
 Reiter J. P., Bech-Consdorf
 Raas J. P., Noerdange
 Raas Jean, Bereldange
 Reiser Eugène, Noerdange
 Reiser Michel, Nagem
 Melle Ries Catherine, institutrice e. r., Mersch
 Melle Ries Cécile, institutrice, Mersch
 Melle Ries Mathilde, institutrice, Luxembourg
 MM. Remesch François, garde-forestier, Bettendorf
 Rausch Paul, Bonnevoie
 Sabus Dominique, Bigonville
 Sabus J. P., Bigonville
 Scheck-Wintersdorf René, Liège
 Strotz Nicolas, Schiffflange
 Schroeder Antoine, Perlé
 Spies-Adamy Jean, Perlé
 Scheck Jean-Pierre, Bigonville
 Scholer Jean, Bigonville
 Simminger Joseph, curé, Bigonville
 Schumacher- Schwartz Henri, Pétange
 Schmitz Joseph, Bigonville
 Steffen Jean, Bigonville
 Schifferings-Heinz, Bigonville
 Schumacher Jean, Bigonville
 Sabus Dominique, Bigonville
 Schmit Edouard, textiles, Luxembourg
 Sabus Jean-Pierre, Bigonville
 Steffen Marcel, Pétange
 Schroeder Etienne, Bigonville
 Schroeder Antoine, Differdange
 Scheeck Edouard, Rambrouch
 Schuman Lucien, notaire, Rambrouch
 Simon Eugène, instituteur, Ettelbruck
 Salentiny Nicolas, Ospern
 Schmitz Pierre, instituteur, Luxembourg
 Sapeurs-Pompiers, Ell
 Schumacher Jean-Pierre, Roodt-Rédange
 Sapeurs-Pompiers, Grevels
 Sabus Nicolas, curé, Bourglinster
 Sapeurs-Pompiers, Everlange

Steichen Nicolas, Ettelbruck
Thill Téo, Luxbg.-Limpertsberg
Thill-Lech Camille, Pétange
Winkin Jean, député, Oberwampach
Wilwers Joseph, Bigonville
Wilwers Etienne, Differdange
Weber Mathias Jean-Pierre, Arsdorf
Wantz Jean, Bigonville
Weis Charles, Roodt-Rédange
Mme Wampach-Pündel, Bigonville
MM. Weyland Pierre, Echternach
Wagner Gérard, facteur, Arsdorf
Weis Jacques, Holtz
Wilhelm Auguste, notaire, Diekirch
Weber Ed., directeur, Luxembourg
Wantz Alex, Nagem
Wallenborn Paul, Bettborn
Wengler Paul, Ettelbruck





Dum „Fäier“ an eiser Sproch

Fäier mään, ufänken, mat engem Ficksponn, e Schweewelsponn, Fix, ee Waggo Fickspe'in (fréier eng Köschtvoll) Fixfäier — ee Stre'ifäier (— daat brennt ewéi Fett — et flämmt — am Fäier stöppelen — uleen — noleen — d'Fäier erdömmelen — et hoot Zoch — et brennt löschtteg — et mecht proper Orbecht — zu Staaf an Aesche verboont — eng Fäierplaat (Kuelebrenner) — engem d'Heip uestechen — den Héil ophänken — Broondrugden — d'Fäier ausgelaaf — engt Fäier wéi eng Häll — eng Kuelebootsch — ee Kuelebenni voll — engt gemittlecht Fäier — Q'ounken — Queinkellchen — Gehaansquéinkelchen — Fäiersteng — Fäierstengszalot — gligdeg — daat ass mer ee Gligdigen (Ironie) — eng Glous — glousen — am Gesiicht glousen — eng Rous am Gesiicht (Erkältong-Fäier-Fe'wer) e Fäierkroop — waarm wéi ee Kuel — Wöllfäier (Ausschlag) — eng Buurg brennen — sidderzen — Rouscht — eng Fäierbloum (Mohn) — eng Brondmauer — Broondschaatz (an der Fruucht) — de kaale Broond — d'Fäier ausmaachen.

En ass Fäier a Flaam — seng Flaam (Léift) — wa Fäier an eng aal Scheier ke'int, da brennt et löschtteg. Wou et dämpt, ass Fäier - soot den Ellespill du — eng Flaam esou he'ch wéi de Kiirechturm. — ee Flaamekuuch — een undämpfen (fortjoen) — ee bedämpfen (bedréien-Théikachen) loose mer eng umaan, da geht et mat Domp — engem den Domp worem maachen — schwe'er am Domp — den Domp zu den Aan erauskomme loossen. — do huet et gedämpt (t'gung he'ich her!) — de Chminie dämpt erem (erem an der Reih) — Vill Hänn läsche vill Bränn — t'ass gudd gaang, d'Härenhaus ass mat verboont — esou he'ich wéi ee Seeschter Aeschen — sech dorun d'Fangere verbrennen. — en ass wéi Fixfäier (e geht op den 1. Buur lass) — e Späzmännchen — gef mer Fäier! — de Brond am Leiw. — fir een aaneren d'Käschten aus dem Fäier huelen. — mam Fäier spillen — himmelliichten (mat den Aan) — dofir d'Hand nit an d'Fäier strecken — déi Kleng hun hirt Fäier no beieneen — erafeiern (gurmangseg eessen) — déi oorem Leckt kache mat Waasser — et kacht mer (rosen) — den Duscht läschen — kee Fäier an der Box (keng Energie) — eng Saang (Louhecken) engem Fäier maachen (een opdréinen) esou drechen, et kann een et mam Ficksponn ufänken — brennt daat esou? (esou presse'iert?) -

Feuergefahr und Feuer in Bondorf

Unser Heimatort ist ein Reihendorf mit einer Hauptstrasse vom „Kimm“ zum „Knupp“, parallel dazu die „Hohlgasse“ und daneben nur einzelne Ausläufer, „Klengescheck“ und nach „Esch“ hin. Auffallend ist es, dass um das Schloss herum die Wohnungen Distanz halten, anders als in Orten mit Herrschaften wie: Simmern, Clerf, Vianden, Fels, Grevenmacher, wo Siedlungen sich schutzsuchend um die Burg duckten, dicht aneinander, weil nicht viel Bauplatz vorhanden war. In Bondorf gab es Bauplätze in Hülle und Fülle. Eine neue Strasse hätte sich z. B. leicht „hannen un zeng“ nach „Hamm“ hinauf anlegen lassen und die Herrschaft konnte und wollte kaum schützen.

Und dennoch sind viele Häuser „aneinander geklebt“, unten, in der Mitte und oben. Nur wirtschaftliche Gründe, (Sparen eines Giebels) verleitete unsere Ahnen so nahe aneinander zu bauen.

Damit war die Feuergefahr für einzelne Häuser bedeutend erhöht, wie wir bei der Rundstedtoffensive leider erfahren mussten. Zur Zeit wo die meisten Häuser Bondorfs gebaut wurden, gab es noch keine Feuerversicherungen; man brauchte keine Rücksicht auf die Höhe der zu zahlenden Prämie zu nehmen (vom billigsten zum teuersten Tarif: $0,40\%$ — 4%) wobei die Isolierung noch eine grosse Rolle spielt. Dennoch ist in der Brandgeschichte unseres Ortes nur einmal — von der „Rundstedt“ abgesehen, ein Block von drei Wohnungen zusammen zerstört worden, meistens waren es isolierte Häuser.

Noch auffälliger für Feuer war die alte Bauart. An erster Stelle waren die Strohdächer höchst gefährlich. Es dauerte, trotz aller Drohungen und Subsidien lange bis Bondorfs Häuser Schieferdächer bekamen; Ziegel wurden bei uns kaum gebraucht.

Schon am 10. 7. 1845 bestimmte ein Gesetz betr. Feuer und Dachbedeckung: „Bei Gebäuden, die in Zukunft gebaut werden, sind Stroh, Holz und sonstige brennbare Stoffe zur Bedachung ausgeschlossen. Es kann nur

eine Bedachung von Ziegeln und Schiefeln geduldet werden. Ausgenommen sind nur Gebäude, die 200 m von anderen Wohnungen entfernt sind. Gegenwärtige Strohdächer dürfen noch 15 Jahre lang ausgebessert werden. Am 20. 3. 1876 wurden durch erneutes Verbot von Strohdächern die Bedingungen von 1845 noch verschärft, aber es war unmöglich, bei uns diese Gesetze strikt auszuführen. Von den ermunternden Subsidien der Regierung wurde kein Gebrauch gemacht. Zu unserer Kinderzeit, um die Jahrhundertwende, kam noch zu uns, allerdings der letzte Strohecker von Bilsdorf, der alte Dächer ausbesserte und trotz Gesetz und Verbot noch neue anlegte. Wir dürfen kühn behaupten, dass um 1900 mehr als ein Drittel unserer Gebäude noch mit Stroh gedeckt waren.

Den Deliberationsregistern der Gemeinde ist folgendes zu entnehmen: Am 10. 4. 1846 reist Witwe Berres das alte Dach ab und will wieder mit Stroh decken, wird aber vom Bürgermeister „gestört“, denn sie ist imstande, mit Schiefer zu decken. 1848 Baptist Thilmany ebenso. 1879 reichen mehrere Einwohner Gesuche ein um ihre Strohdächer behalten zu dürfen, was — ihnen gewährt wird. 1904 noch wird das Gesuch eines Einwohners, sein Strohdach zu behalten, günstig aufgenommen.

Wir sehen, es war unmöglich nach Wunsch der Behörde, die Strohdächer schnell verschwinden zu tun. Mehr als Gesetze und Subsidien trugen die wirtschaftlichen Verhältnisse zu deren Entstehen und Verschwinden bei: Ein 1952 verbranntes Haus war wohl das letzte des Dorfes mit einem Strohdach. Nun kommen die romantisch veranlagten Maler, die oft zu uns kamen und dies und jenes Häuschen reizend fanden, nicht mehr auf ihre Rechnung.

Feuer konnte leicht entstehen durch schadhafte Kamine, unsere guten, alten, berühmten „Haaschten“ und Backöfen. Am 16. 5. 1811 sah sich die Gemeinde veranlasst, bekannt zu geben: „Wegen der Nachlässigkeit verschiedener Einwohner die Schornsteine reinlich zu halten, besteht die Gefahr einer Feuersbrunst, die imstande wäre, das ganze Dorf (!) in Brand zu stecken und unermesslichen Schaden anzurichten. Gemeinderäte und Bürgermeister werden in Zukunft die Kamine kontrollieren und ev. Strafanzeige machen.“ Die Chroniker melden jedoch nichts von grossen Bränden aus dieser Zeit, wie in andern Ortschaften, wo Katastrophen ein halbes Dorf zugrunde richteten. Die meisten Häuser waren alt, besonders wurde viel Holz als Baumaterial verwandt; das berühmte „Geweckels“ ein Gemisch aus Stroh und Lehm, das offene Feuer auf dem „He'l“, offene Beleuchtung mit Kerzen, Öllämpchen, Laternen in den Scheunen und Ställen lockten die Flammen, gaben ihnen reichliche und angenehme Nahrung und Brände waren kaum einzudämmen, umso weniger, da organisierte Feuerwehren nicht bestanden. Man muss sich wirklich wundern, dass der „Rote Hahn“ nicht öfters auf den Dächern sass.

So ist es nur natürlich, dass sich Staat und Gemeinde ernstlich mit der Feuergefahr beschäftigten und strenge Reglemente erliessen.

Reglement vom 28. 1. 1825:

Der Gemeinderat von Bondorf, „au quartier d'Arlon“ - gesehen Gesetze und Zirkulare des Staates von 1818 und 1823, in Erwägung, dass die Gemeinde keine Feuerlöschgeräte besitzt und deren Anschaffung zu teuer kosten würde; in Erwägung, dass bis jetzt kein Feuerschutzreglement besteht, verordnet:

- 1) Die Fassaden dürfen nur in Stein und Kalk und Zement gebaut werden;
- 2) Zwischen den Häusern darf keine Holzwand errichtet, bestehende dürfen nicht repariert werden;
- 3) Weder vor noch um die Häuser herum darf ein tief herunterhängendes Dach aus Ginster oder Stroh errichtet, die bestehenden müssen abgerissen werden;
- 4) Feuer darf nur an den dazu bestimmten Herdstellen angezündet werden. Die Schornsteine müssen in Kalk und Zement ausgeschmiert sein und sich wenigstens 6 Handlängen über den Hausgiebel erheben.
- 5) Im Innern der Schornsteine dürfen weder Querbalken noch Sparren eingemauert sein, selbst nicht solche aus Blech oder Blei;
- 6) Es ist verboten, Lein und Hanf im Innern der Gebäude zu quetschen und deren Stroh deswegen in den Backöfen zu trocknen. Es ist verboten, Hanf und Flachs bei einer angezündeten Kerze vor 5 Uhr morgens und nach 9 Uhr abends zu schwingen und man darf sich in den dazu bestimmten Räumen nur einer geschlossenen Laterne bedienen. Hanf und Flachs dürfen nur in einer Entfernung von wenigstens 300 Ellen von jedem Gebäude zerquetscht werden.
- 7) Es ist verboten, in den Ställen, auf Heuspeichern oder andern feuergefährlichen Orten zu rauchen;
- 8) Man darf Feuer von einem Haus zum andern nur in Stein— u. Blechtöpfen mit Deckel tragen;
- 9) Die Einwohner sind gehalten, ihre Schornsteine und Feuerstellen wenigstens vier mal im Jahre zu fegen;
- 10) Man darf kein Feuer machen, wo Heidekraut, Ginster, Heu, Stroh oder andere brennbare Stoffe gelagert sind;
- 11) Es ist verboten, Holzzündhölzer anderswo als in der Küche zu gebrauchen;
- 12) Man darf keine Schiesswaffe im Innern der Ortschaft gebrauchen;
- 13) Schweine dürfen nur in einer Entfernung von 300 Ellen von einer Wohnung gesengt werden;
- 14) In jeder Familie muss wenigstens EINE geschlossene Laterne sein; mit Kerzen darf man nicht in Scheunen gehen;

- 15) In den Backöfen darf kein brennbarer Stoff aufbewahrt werden;
16) Wer diesem Reglement zuwiderhandelt, wird bestraft; Strafe nicht unter 3 florins.

Unterschriften: N. Freymann, Peter Feller, François Schleich;
Joh. Schumacher, J.P. Scholtus, Dom. Loring.

Ausser den Bestimmungen gegen Feuergefahr gibt dieses Reglement uns interessante Einblicke in das damalige Leben und Weben unserer Ahnen wovon die heutige Generation nichts mehr weiss.

Am 13. 2. 1845 wurde dieses Reglement durch ein 2. ergänzt. Daraus ist folgendes bemerkenswert; „Es ist verboten zum Beleuchten der Stuben oder anderer Zimmer des Hauses sich der Zündspäne von Eichenholz zu bedienen, deren gefährlicher Gebrauch allgemein bekannt ist.

Niemand darf unentlaubtes Holz, dürre Kräuter, Stroh oder andere leichtentzündbare Stoffe auf dem Herde verbrennen, durch deren Fortfliegen das Feuer den Bedachungen mitgeteilt werden könnte.

Jeder männliche Bewohner von 18—60 Jahren ist gehalten, der Aufforderung der Behörde nachzukommen um jedesmal wo nötig Wachen zu bilden zur Verhütung von Raub, Diebstahl, Plünderung, Brandstiftung u. a., ähnliche Vergehen.

Unterzeichnet: Darneden Dom (Bürgm.) J.P. Goller, Nic. Lutgen,
J. Schumacher, N. Braun, Scheck, Hirsch.

Die Artikel betr. Beleuchtung der Stuben und Sengen der Schweine wurden am 6. 10.1859 umgeändert, „da diese Artikel unangemessen sind und es mithin darauf ankömmt, dieselben umzuändern.“ Also: Man darf sich der Holzspäne zum Beleuchten der Küchen und Stuben bedienen, wofern sich diese Zimmer nicht in einem feuergefährlichen Zustande befinden und auch keine derartigen Stoffe enthalten. — Das Sengen der Schweine darf in einer Entfernung von 100 m. von den Gebäuden und feuergefährlichen Stoffen vorgenommen werden.

Unsere Eltern erzählten, dass Leuchtspäne in Bondorf noch 1870 in vollem Gebrauche waren und wir konnten als Kinder feststellen, dass die Bestimmung über das Schweinesengen nie so genau genommen wurde. Ob je davon ein Brand ausgelöst wurde? Immerhin zeigen die beiden Reglemente, dass man eine „heilige“ Angst vor dem Feuer hatte, das damals wirklich überall lauerte und da die meisten Häuser unversichert waren, ungeheure Folgen nach sich zog.

Die erste Feuerversicherung in Bondorf wird wohl „la Paternelle“ gewesen sein als deren Agent der Gemeindevorsteher Jacques Graff (aus Schengthes) schon 1854 zeichnete.

Wenn früher eine Familie von einer Feuersbrunst heimgesucht wurde, so fuhren die Bauern durchs Dorf, auf die Nachbardörfer und sammelten Futter und Stroh, auch Geld und Möbel für die Unglücklichen. In unserer

Kirche wurde 1857 in den beiden Messen eine Kollekte für arme „Verbrannte“ abgehalten, anstatt in den Häusern zu sammeln. 1864 wurde bei uns für Sinistrierte von Fels gesammelt und 1842 für Einwohner von Stolzenburg, die besonders Holz wünschten, 1884 bei einem Bondorfer Brande gingen unsere Leute bis Bauschleiden und Böwen betteln. Diese schöne Sitte war noch um die Jahrhundertwende bei uns gebräuchlich, wurde zwecklos, als die Versicherungen grosszügig den Schaden decken konnten.

Was melden die alten Chroniken von Bondorf? Manches ist festgehalten, weil die Gemeindeverwaltung sich darum kümmern musste, das meiste lebt in der Überlieferung weiter.

Von einem Waldbrand im „Grossenbusch“ geht 1852 die Rede, wo 3 ha bei grosser Trockenheit im Juli, „durch die Nachlässigkeit des Bannhüters“ verloren gingen. Der „Jangelchen“ zündete regelmässig während der trockenen Jahreszeit, links und rechts von seinem Wege durch die Wälder, wusste sich aber immer feige aus der Patsche zu ziehen, da niemand ihn beim Sengen in flagranti erwischte....!

Am 9. 8. 1868 schlug der Blitz in den Kirchturm, Schaden 190 frs. Am 26. 9. 1872 schlug er zum zweitenmal in die Turmspitze, um 3 Uhr des Nachmittags. Es entstand Feuer, das erst abends durch die Löschspritze von Arsdorf bemeistert werden konnte. Es wurde gemeldet: Jeder tat seine Pflicht; der erlittene Schaden ist beträchtlich. Der Bau ist bei der „Paternelle“ versichert.

Von Privatgebäuden wurden folgende Feuersbrünste durch das gute Gedächtnis von Franz Lech, Bondorf zusammengestellt.

1850 — 28. 7. Nic. Schroeder, Wohnhaus, Stall, Mobiliar.

1878 — 28. 8. Martin Welter

1883 — Gillen-Raths bei der Kirche: Scheune-Stall.

1884 — Fiedler-Deltgen: Haus und Stall.— Von 2 Lausbuben leichtsinniger weise angezündet.

1888 — Schuller-Hirtz, Flatzbour: Wohnhaus.

1896 — Scholtus-Schroeder, Haus und Scheune.

1899 — 11. 4. Scheck - Weyland - Traufler (Schuhmaats) zum erstenmal verbrennen 3 „aneinandergeklebte“ Häuser, wobei das 1. das 2. und dieses das 3. ansteckte. Hier wird die Rambroucher Feuerwehr lobend erwähnt, der es gelang, den Brand zu bändigen. Entschädigung für diese 50 frs.

1903 — Bernard-Mahnen - Flatzbour, das Wohnhaus, das 1888 schon einmal verbrannt war.

1909 — Reichling-Rausch (Kimm) Wohnhaus.

1911 — Heinen-Caas (Klengescheck) Wohnhaus.

1912 — Rausch-Scheuer (Kimm) Wohnhaus.

- 1913 — Wampach Pierre (Knupp) Wohnhaus.
 1914 — Heinen-Leyder (2. mal Haus Schmoetten) Haus.
 1934 — Hemmer-Heinen (Kimm) Haus und Scheune.
 1934 — 5. 7. Kettel (Flatzbour) Haus und Scheune.
 1952 — Schroeder-Rausch Dom. (Kullis) Wohnhaus.

Wahrlich 16 Brände während eines Jahrhunderts, das sieht nicht katastrophal aus, trotz der Strohdächer usw. Man hatte gewiss damals mehr als heute, einen gewaltigen Respekt vor der gefährlichen „Tochter der Natur“, dem Feuer, und übte kluge Vorsicht.

Die Katastrophe brach mit der „Rundstedt“ ein. Nur wer über 30 zählt und diese Stunden, Tage und späteren Jahre miterlebte, weiss sich ihrer in Gruseln zu erinnern. Oder, ist dieses furchtbare zum grössten Teil auch schon von den direkt Betroffenen vergessen? Die Zeit eilt!

Berufene Federn haben das furchtbare Geschehen in ersten Büchern für die Nachwelt festgehalten, doch die Schrecken des unerhörten Feuers, das damals in Bondorf wütete, kaum in Einzelheiten geschildert. Das müsste schon einer der vielen zu Tode geängstigten tun, die bebend und betend in den Kellern hockten, mit der Welt abgerechnet hatten und beim Heraus kriechen aus dem Schutzraum ganze Gassen in Flammen sahen! Die meisten haben, glücklicherweise, das ganze Grausige dieser Katastrophe nicht auf dem Höhepunkte gesehen. Als man sich herauswagte, war das meiste vorüber. Vom „Bärig“ aus muss dieses brennende Bondorf sogar kriegsgewohnten Soldaten in die Seele geschnitten haben....!

Am 16. 12. 1944 fällt Rundstedt wieder ins Land. Am 17. und 18. fliegen die ersten Alarmmeldungen von Ort zu Ort. Am Dienstag, den 19. fliehen die ersten Bondorfer. Am 20., nachts, rollen die ersten deutschen Motorräder durchs Dorf. Amerikanische Panzer in Martelingen. Die deutschen richten sich am Mittwoch und Donnerstag häuslich in Bondorf ein, besonders in den leerstehenden Wohnungen. Am 21. ist das ganze Dorf besetzt, auf der „Stackelt“ und bei der „Kapelle“ werden die Verteidigungsmassnahmen getroffen. Am Freitag, den 22. geht der Tanz los: Deutsche Panzer bei Flatzbour, Bondorf eine Schlüsselstellung, die unter allen Umständen gehalten wird. Der Ort ist auch wichtig für die Amerikaner (Entlastung Bastnachts) und so erklären sich das Ausbrechen und die Ausmasse unserer Katastrophe. Am Freitag Granaten vom „Bärig“ herüber (1. Treffer. Haus Mich. Goerres (Busser) Zuflucht indenKellern. In der Nacht vom 23. auf den 24. Dezember von Samstag auf Sonntag, brach der grösste Schrecken los. Die Amerikaner schossen Phosphorgranaten, die sofort zündeten. Beim Stürmen des Dorfes am Sonntag steckten die Amerikaner noch viele Häuser in Brand um den Feind herauszutreiben. Das war der grausige Vorabend von Weihnachten! Im Hause Pletschette z. B. sass eine Menge. Plötzlich hört man ein Knistern. „Das Haus brennt!“ Und alle hinaus in den Schnee, in die

Kälte, nach Friedensdällchen, in die Hecken und — das Dorf brennt!
Weihnachten! —

Von 134 Gebäulichkeiten sind 40 ganz verbrannt, also rund 30 o/o!
und zwar folgende:

Hemmer Peter - Schleich - Andreas Felten - Wunsch. Haus = Sabus Dom
Graas - Poos - Thilmay Pier - Sabus (Feldscheune) und Schuppen) Rausch
Stephan - Reding Dom. - Pletschette Mich. - Raas Anton - Thoma Jean -
Leonard Dom. - Reckinger-Kobs J.B. - Schumacher Michel - Mantz Heinrich
Anton Wilwers - Hirtz - Goerres Mich - Frising Math. - Leyder - Goller -
Poos Mathias - Graas (Borbel) - Goller - Koos - Goerres Lisa - Hotel
Derneden - Scheuer Nic. - Schroeder Stephan - Schmitz Andreas - Collignon
Jacques - Strotz Jean, Rausch - Gillen - Herren Jean - Vve Leyder - Lech -
Schroeder - Sabus - Raas - Ketter Adolph - Ansay Jos. - Ketter Aloyse.

Daneben die vielen zerschossenen, mit mehr oder weniger gewaltigen
Einschlägen, auch solche, wo man später angerauchte Balken fand, wo der
Brand nicht zum Ausbruch kam.

Alle diese Leute standen nun vor dem Nichts! Dann (siehe Schiller) der
neue Lebensmut, das grausige Aufräumen (90 Stück verbranntes Grossvieh
in einem gewaltigen Granattrichter in „Schmitzpesch“,) die schöne und ein-
zigartige Dorfsolidarität, der unbeugsame Lebenswille, der Dank, mit dem
Leben davongekommen zu sein, die Hilfe des Staates und lieber Dörfer;
die „Buden“ in Freieschpesch, der ganze Aufbau— tausend Sorgen und
enttäuschte Hoffnungen, das Gespenst der Schulden und— schlussendlich
wieder das Normale, die Sonne, das Vergessen, der Wohlstand über einer
neuen Heimat!

Zum Schluss noch einige Notizen über unser Löschwesen. Wir sahen wie
die Arsdorfer 1872 beim Turmbrand und die Rambroucher 1899 beim Gross-
feuer Scheck usw. in Aktion traten. Also Nachbarn hatten damals schon
organisierte Feuerwehren, wir nicht. Warum?

Am 7. 2. 1823 antwortete die Gemeinde auf ein Regierungszirkular
betr. Feuersdienst: „Es bestehen keine Mittel und kein Kredit um sich Lösch-
material zu verschaffen. Der Gemeinderat ist der Meinung mit der alten
Methode fortzufahren wie ehemals. Fast vor jedem Haus ist ein Brunnen,
Vermittelst dieser u. anderer fehlt das Wasser nie! (Siehe Wasserfrage!)
Es sind sehr wenig „maisons agglomière“ in unserer Gemeinde.“—

Am 21. 12. 1824 antwortet die Gemeinde wieder auf ein entspre-
chendes Zirkular: „Da wir nie im Besitz von Löschmaterial waren und
da es auch nicht angezeigt ist, solches zu erwerben, da es nutzlos wäre,
weil unsere Sektionen zu weit voneinander liegen (Arsdorf und Bilsdorf ge-
hörten damals noch zur Gemeinde Bondorf) da wegen der vielen Strohdächer
das Feuer sich zu schnell ausbreitet, sind diese Geräte zwecklos;“
bilden ausserdem eine aussergewöhnliche Ausgabe, die unser mit einem

Defizit belastetes Budget nicht vertragen kann, sind wir gezwungen nein zuzusagen.,,

Am 28. 8. 1875 antwortet man auf ein Zirkular zwecks Unterbringung von Feuerschutzgeräten: „Unser Ort hat keine solchen Geräte, also ist ein Platz zur Unterbringung überflüssig.“

Am 28. 9. 1877 macht die Regierung die Anschaffung von Löschmaterial obligatorisch. Wir antworten: „Die Gemeindefinanzen erlauben uns nicht, solche Geräte anzuschaffen, besonders nicht jetzt da wir eine neue Schule gebaut haben usw. usw.“ ,

Immer wieder diese leidigen Finanzen! Endlich 1911 wird eine Feuerspritze angeschafft! Kostenpreis 1335 frs.

1930 muss das Feuerlöschwesen der Wasserleitung angepasst werden. Kostenpreis: 3566 frs.

Am 30. 11. 1933 wieder neue Geräte.

Und heute?

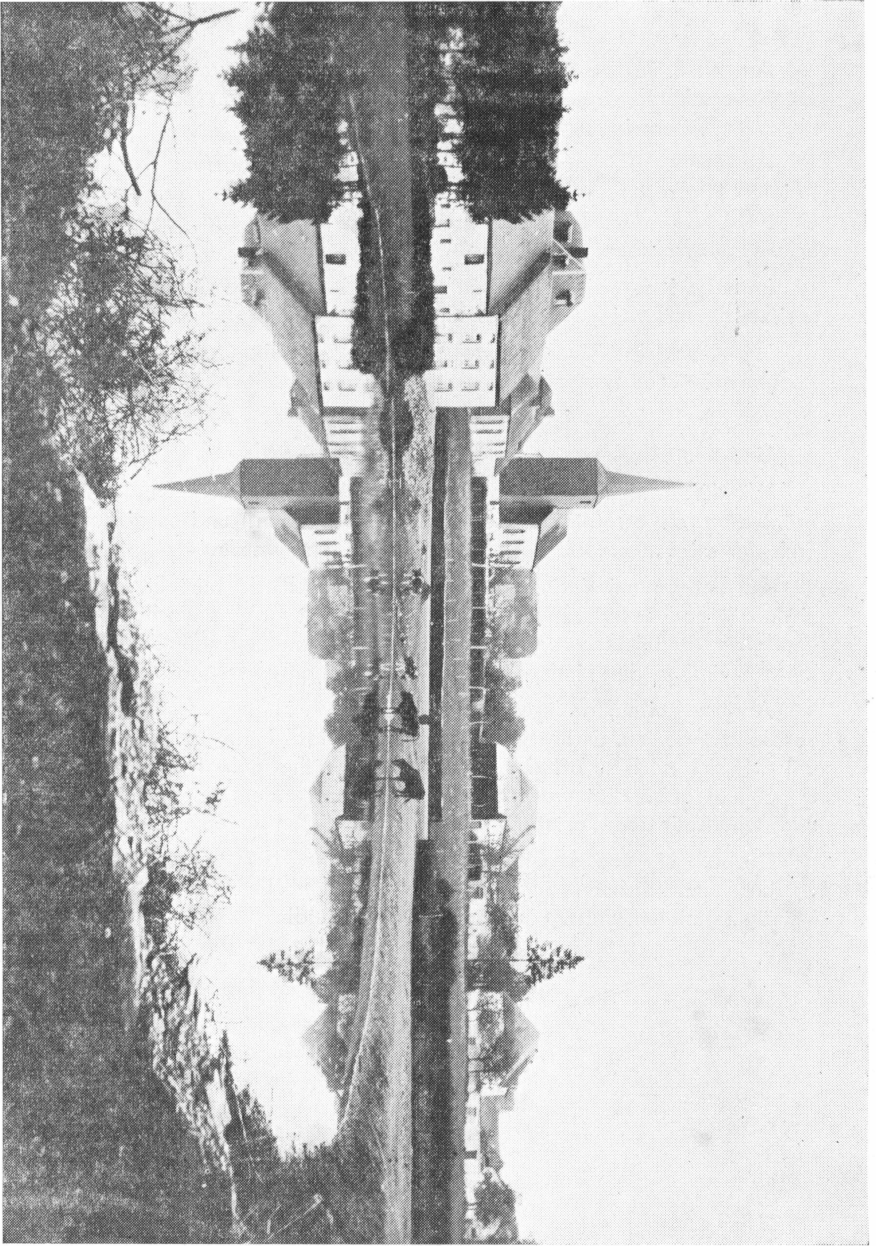
Wir dürfen nicht zu streng über unsere Vorfahren urteilen, denn Feuersbrünste waren verhältnismässig selten (siehe oben!) und es gelang immer „mit der alten Methode“ des Elementes Herr zu werden.

Mit den Gemeindefinanzen war es nicht so schlecht bestellt wie die offiziellen Stellen das darzulegen suchten (meistens gab es ein Boni) aber das Geld war damals schwer zu verdienen und „man wärmte das Silberstück lange zwischen den Fingern“ (W. Weis) ehe man es weggab.

Andere Zeiten, andere Sitten! Es ist noch immer dasselbe Feuer wie vor Jahrhunderten. Es hat seinen Schrecken noch immer nicht verloren. „Es entrafft sich noch zu oft der Fessel“, die man ihm anlegt und muss wie ein Ungeheuer gebändigt werden. Wir sind heute anders eingestellt als früher und gehen mit dem Fortschritt, den Erfordernissen der Zeit.

Deshalb ein Lob denen, welche die Zeichen der Zeit verstehen „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr“, Ihnen sollen alle modernen Geräte zur Verfügung stehen und zu ihrem Feste alles Gute!



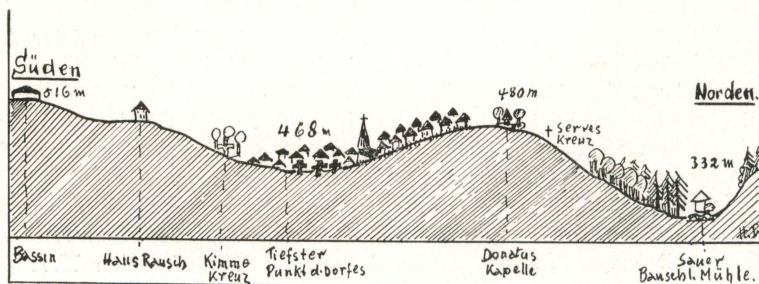


Der »alte Weiher« im Zentrum des Dorfes (1925)

Bondorf

und die Wasserfrage

Seit jeher spielte die Wasserfrage, d. h. die Wasserplage, in Bondorf eine grosse Rolle. Das erklärt sich aus der Topographie der Landschaft. (Siehe Zeichnungen: Profiie) Vom „Bärig“ aus gesehen könnte man energisch bestreiten, Bondorf ein Höhendorf zu nennen und dennoch ist es ein solches. Nur von „Flatzbour“ her geht es bergab zum Dorfe; sonst muss man überall bergauf, manchmal gar steil steigen um zur freundlichen Siedlung zu gelangen. Also: all Wasser läuft vom Orte fort. Die Strasse Rambruch-Martelingen bildet die grosse Wasserscheide. Zwei Bächlein (Flatzbour und die „Kolpig“ — Quelle im „Neuen eier“) schlängeln sich der Attert zu; alle andern halten es mit der Sauer. Diese ist der grosse Magnet, der sich um den Bondorfer Bann als Grenze legt und jeden Tropfen Wasser anzieht: Schwekendälkt, den Hooch, Uewermound, die Froumicht, Wiewesdälchen, Pötz, Wéinesch, Friddesdälchen, Därnicht sammeln das Wasser in Bächen und Quellen, die von der Höhe weglassen. Wohl liegen die Häuser selbst in einer Mulde. Vom „Kimm“ - dem „Knupp“ der „Zengschgoorf“ fliesst das Grundwasser zum tiefsten Punkt beim neuen Friedhof, aber wesentlich ist das nicht. Am 28. 5. 1907 meldete der Gemeinderat der Obrigkeit, die sich des Trinkwassers wegen um unsere Anlagen interessierte: Wir haben, nach langjähriger Erfahrung in unserer Ortschaft nur Felsenwasser. Eine chemische Untersuchung dieses Wassers ist unmöglich:

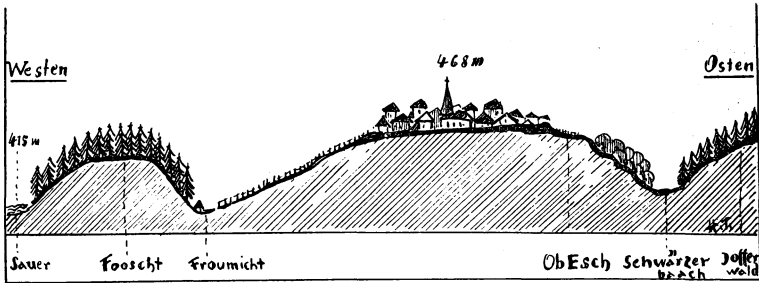


Es wird durch Schmutz sofort verunreinigt und der Felsen müsste durch fortwährendes Pumpen aufgesogen werden." - Man wollte damals in die Mitte des Dorfes einen Reservoir - Behälter bauen. Damit war das Problem gestellt und beleuchtet. Wir kennen die Beschaffenheit des Devonschiefers, seine Schichten, die wie die Blätter eines Buches übereinander liegen, die grosse Durchlässigkeit der oberen Schichten. So floss das kostbare Nass von uns fort, zuverlässige Quellenbildung war auf dem Dorfterrain nur selten möglich und unsere Vorfahren hatten mancherlei Mühe, das Notwendigste zu behalten. Wir wissen noch aus unserer Kinderzeit, wie fleissig man jedes Rinnsal sammelte und zur Regenzeit sich um die Kostbarkeit stritt, manchmal gar rücksichtslos, in der Nacht Wache stand, um die Wiesen zu „fleizen.“ Das Wasser musste die Thomasschlacken ersetzen.

So erklären sich die vielen WEIHER im Dorfe selbst und überall auf dem Bann, als Notwendigkeit. Jedem Fremden fielen sofort die drei Dorfweiher auf, die eine Eigenart Bondorfs bildeten, unserer Heimat ein besonderes Cachet gaben und unserer Jugend die besten und unvergesslichen Spiel- und Sportplätze lieferten.

Die 3 Dorfweiher sind uralte. Niemand weiss wann und von wem sie gegraben wurden. Alte Urkunden melden von ihrem Dasein und immer von ihrer Blutnotwendigkeit. Sie stehen von Anfang an mit der Schlossherrschaft in Verbindung und es ist kein Zufall, dass alle drei an bedeutenden Liegenschaften dieser Herren lagen; der Schlassweiher - selbstverständlich - der obere bei der „Jonkerdäلت“ und der untere bei der „Renn“ Am 5.2.1676, als de Monflin auf die Hochgerichtsbarkeit verzichtete, bekam er dafür drei Weiher: „den ouffenpoull“ - die alte trenk“ und die „Neutrink“, die damals schon Viehtränken waren geht Rede von „zwo andere gemeine trenken, die eine Unter dem Dorff, die „alte trenk“ genant - in dem ackerpetgen u. die andere in dem Busch „in der Kolpig“, die „neue trink“ genannt.

Wir sehen: unsere Weiher waren Viehtränken und blieben dies bis in die neue Zeit. Sie hatten einen bestimmten Wert, konnten verkauft und verpachtet werden. Man mag heute über den Wert dieser Viehtränken die Nase rümpfen, aber damals waren sie unentbehrlich. Ob sie in hygienischer Hinsicht eine Förderung unserer Viehzucht waren - offiziell wurde oft über unsern Viehbestand geklagt. - das ist eine andere Frage. Am 15. 5. 1812 trifft die Gemeinde ein Arrangement mit Bürgermeister J. P. Scholtus betr. „un abreuvoir communal situé du côté du nord du village, dit „le poulle“ um des Pächters Wiesen zu bewässern. Ein bestimmtes Reglement (Zahlung usw.) ist dafür aufgestellt. Das Tränkrecht der Dorfherde ist eingeschlossen, die Reinigung Pflicht. Am 2. 8. 1825 geht Rede von der Verpachtung eines Gemeindeweiher „Dorfweiher genannt 2 fl. 95 Pacht. Herr de Trappé wollte sich das ausschliessliche Recht auf diese Weiher anmassen. Man bestritt ihm dies: a Die Gemeinde hat den Genuss dieses Weiher seit langen Jahren „au nord-ouest du village“. - Am 15.7.1847



werden bei der Aufzählung der Gemeindegüter zwei Weiher erwähnt, die für 6 Jahre zu einem jährlichen Preise von 14.75 fr. verpachtet sind. Im Jahre 1851 wird der „Aale Weiher“ in eine Wiese verwandelt. Der neue Weiher“ soll als Viehtränke dienen, besonders der gemeinsamen Schweineherde wegen. 1870 geht Rede von 4 Weihertränken: 2 im Dorf; 2 außerhalb desselben. Immer und immer wird die Wichtigkeit dieser Weiher betont. Am 26. 10. 1871 reklamiert der Sanitätsinspektor aus hygienischen Gründen gegen diese „Stinkweiher“, aber die Gemeinde wehrt sich energisch: „Die 3 allda gelegenen Weiher leisten grosse Dienste: Der am Eingang u. der am Ausgang des Dorfes sind mit Regenwasser usw. gefüllt. Wir brauchen dieses Wasser zum Bewässern der sich da befindlichen Wiesen. Der im Dorf, bestehend von einer eigenen hellen Quelle, zum selben Zwecke, also vorzüglich zur Wäsche u. Viehtränke, da einziger des Dorfes. Misthaufen sind wichtig und unschädlich.“ - Weiher und alter Friedhof bilden nun Jahr für Jahr die stehenden Reklamationen der Sanitätsbehörde; die Gemeinde wehrt sich energisch u. kämpft um ihre Weiher so 1902 noch mit folgenden Argumenten:

- „1) allgemeines Bedürfnis: Viehtränke das ganze Jahr;
- 2) Von Mai bis Juni gibt es nur dieses Wasser (Rodland)
- 3) Zwei werden von Quellen gespeist, der dritte hat auch Kellerwasser.
- 4) Es war beschlossen worden, den 3. Weiher (unten im Dorf) aufzufüllen. Darob Reklamationen von sämtlichen Einwohnern: Die Weiher unbedingt beibehalten! Also: Zwei bleiben jedenfalls, der dritte einstweilen bis Ersatz.“

Die Regierung rückte mit gröberen Geschützen auf, nannte die Gemeinde rückständig usw. Diese antwortete im selben Ton, sie sei sich ihrer Pflicht bewusst und lasse sich nicht beleidigen.... und die Weiher blieben - auch trotz der Reklamationen einiger Nachbarn: „Unsere Weiher sind uralte, gehören zum Dorfe, haben noch niemanden geschadet und der im Unterdorf ist bei Feuersbrünsten unentbehrlich.“ Basta!

Und heute sind sie fort....! Der untere verschwand zuerst, (1934) die beiden andern wurden mit dem Schutt der „Rundstedt“ aufgefüllt! Nie-

mand vermisst sie; es sind eben andere Zeiten. Und dennoch: mit den drei Dorfweihern verschwand ein pittoreskes und erinnerungsreiches Stück Alt-Bondorf.

Neben den Dorfweihern gab es in jedem Wiesengrunde zahlreiche Weiher, echte Froschparadiese, der Bewässerung dienend. Bis zur Jahrhundertwende wurden sie gefüllt und geleert, dann aufgefüllt oder ihrem Schicksal überlassen. Sie träumen nicht mehr „so friedlich, wie ein fromm Gewissen wenn Weste ihren Spiegel küssen,, (Annette von Droste) sondern gleichen altem Gerümpel, das ganz aus der Mode kam und der Vergangenheit nachtrauert.

FLURNAMEN, die an Wasser erinnern, sind: Aale, Weiher, neue Weiher, Hiirzebrecher, Flatzbour, Kräizbiirchen, Greimelbour, engt Flass a Pötz, de Rameschpull (Sauer), Breischbour, d'Schwärzerbach. Hausname: Poulleschmatt. - Moore gab es bei uns nicht, nur „Wibbelpötzer“ an denen wir Buben unsere helle Freude hatten.

Es ist klar, dass von alters her unsere Vorfahren DEN DORFBRUNNEN eine grosse Aufmerksamkeit schenkten. Die Gemeinde antwortete 1871 auf eine Anfrag des Sanitätsdienstes: „Brunnen befinden sich bei uns vor, hinter und in den Wohnhäusern. Sind irgendwelche, die durch Mist leiden, so sind diese eben unbrauchbar, denn jeder ist auf gutes und reinliches Trinkwasser bedacht.“ - So war es, denn von Typhusepidemien weiss man in Bondorf nichts. Bekannte Dorfbrunnen waren; dar auf dem tiefsten Punkt des Ortes im „Rambroucherweg“ der „Hondspötz“ vor dem Pfarrhaus und der „Schlasspötz“ beim Weiher, die wohl kaum trocken wurden. Die einzelnen Bauernhöfe hatten Privatbrunnen, zu denen die ganze Nachbarschaft schöpfen kam, die sich insofern erkenntlich zeigten - ohne Servitude - dass sie fürs Wasser einen Tag in der Kartoffelernte halfen (bei Freiesch z. B.) Die Gemeinde war gezwungen, der Brunnenfrage grosse Wichtigkeit beizumessen und sie kam ihrer Pflicht gewissenhaft nach.

Am 5. 10. 1818 geht Rede von der notwendigen Reparatur eines öffentlichen Brunnens „in der Mitte des Dorfes, bei dem grossen Weg, der das Dorf durchquert“ (bei Pletschette?) ein Brunnen, der seit langem eine Gefahr für die Einwohner und Fremden bildet, nicht zuletzt für die Dorfherde. Ein Kind ist hineingefallen, er soll zugeworfen werden.“ -

Meldung vom 1. 12. 1887. „Zwei Drittel der Einwohner haben einen Brunnen mit ziemlich gutem Trinkwasser. Dann gibt es noch 3 grosse Brunnen: oben im Dorf einen sehr grossen und tiefen, mit dem besten Trinkwasser des Dorfes. Im Jahre 1887 war eine grosse Trockenheit und dieser Brunnen war trocken, was sehr selten vorkommt. In der Mitte des Dorfes gibt es 2 Brunnen, welche sich in gutem Zustande befinden. Diese werden nie trocken und sie allein könnten das ganze Dorf mit Trinkwasser versorgen. Es ist somit zwecklos, noch andere Brunnen zu graben.

Vom 19. 5. 1889. Es herrscht Wassermangel. Meistens gibt es nur ungesundes Wasser. Die Misthaufen verderben alles. Im Süden des Dorfes gibt



Alte Pumpe
Wassernot 1921

es — wegen Armut — keine ordentlichen Brunnen (!) Die Gemeinde beschliesst, drei artesische Brunnen zu graben: einen unten, einen neben der Mädchenschule und einen oben im Dorf durch den Felsen zu bohren. Man wünscht ein Subsid!

Warum nun so schnell nach dem „himmelhochjauchzend“ das „zu Tode betrübt“? EIN Wort erklärt es: Subsid!! Diese Schlaumeier wussten sich so arm wie eine Kirchenmaus zu machen, um die Regierung zu bewegen, ein kleines Subsid nach dem entlegenen Oeslinger Dorf zu senden.....! Auch ein Zeichen der Zeit.

1906. Man plant die Anlage einer Wasserleitung bei der Knabenschule (wohl nicht fürs ganze Dorf). man findet keine Quelle. Mit den artesischen Brunnen hat man schlechte Erfahrung gemacht; nur EINER war brauchbar, der „auf dem Knupp“.

Am 7. 6. 1917. fragt Chrisostom Collignon um die Erlaubnis an, vor seinem Hause einen Privatbrunnen graben zu dürfen. Das wird ihm natürlich gestattet unter folgenden Bedingungen: Das Terrain bleibt Eigentum der Gemeinde, darf nur für den Brunnen benutzt werden, mit einer Pumpe muss das Wasser ins Haus genommen werden, Eine feste Platte deckt immer das Brunnenloch zu, weder Umzäunung noch Gebäude ist auf dem Terrain geduldet.

Es bestand eine bekannte Brunnenromantik und es wäre höchst interessant, die kleinen und gewiss auch grossen Ereignisse zu kennen, die sich beim Heben der Eimer an den zahlreichen Brunnen des Dorfes, die regelmässige Versammlungsorte einer Stammkundschaft wurden, zu kennen. Sie würden ein getreues und lebensvolles Zeitbild ergeben. Heute sind viele dieser Brunnen zugeworfen; in andern lauert der arme „Kropemann“ weiter auf eine Beute, die sich auf moderne Art über ihn lustig macht.

Eine neue Etappe des Fortschrittes begann, als die Pumpen kamen. Oh, diese waren fein! Nach Bondorf kamen ein Pumpenbauer Scheiden u. Holtz und der blinde Schoetter von Perlé!

In Bondorf geht zum erstenmal Rede von einer Gemeindepumpe am 22. 5. 1864 wo man beim Kommissar anfragt, eine Pumpe auf den Gemeindebrunnen „beim Weiher“ durch Scheiden-Holtz errichten zu dürfen: Kostenanschlag 700—800 frs.

Unter dem 3. 12. 1868 steht in den Gemeinderegistern zu lesen: In Erwägung, dass die Gemeinde im Laufe dieses Jahres im oberen Teile des Dorfes einen Brunnen hat graben, überwölben und mit einer Pumpe versehen lassen, bittet sie die Behörde um die Erlaubnis, eine Buche fällen zu dürfen, die zur Errichtung eines Troges zwecks Viehtränke dienen soll. In diesem Jahre kamen Pumpen auf jeden der 3 Dorfbrunnen.

Wir kennen das oft grausame Schicksal dieser armen Pumpen, (auf dem Knupp, bei der Mädchenschule, bei Busser, die auf mancherlei Art gepeinigt und verflucht wurden, da sie nicht immer auf der Höhe ihrer

Mission standen. — Nicht zuletzt weiss die Dorfjugend ein Lied davon zu singen.

Wir fragen uns heute oft, neben vielen andern Dingen, wie es früher den Hausfrauen gelang, die Wäsche in Ordnung zu bringen. Wohl gab es nur zweimal im Jahr das grosse „Bauchen“ mit allem Drum und Dran, im Frühling und Herbst; doch musste dazwischen „das blaue Zeug“ gereinigt werden. Bondorf hatte es mit den Waschgelegenheiten immer sehr schwer. WASHBRUNNEN waren immer eine grosse Sorge des Gemeinderates. Um reines Wasser zu finden musste man, auf beschwerlichen Wegen, weit in die Täler, bis zur Sauer, hinuntersteigen. }

1854 besteht der Plan, einen Waschbrunnen im Innern des Dorfes „auf der Trenk“, wohl beim Schlossweiher zu erbauen. Er kam aber nicht zur Ausführung. Am Schlossweiher selbst wurde immer tüchtig „gebläut“.

Am 29. 1. 1857 soll es mit dem Bau von 3 Waschbrunnen ernst werden. Die Einwohner wollen die dazu nötigen Arbeiten und Fahrten freiwillig und gratis machen. Man bittet die Behörde, das nötige Bauehölz (690-700 frs. und die übrigen Unkosten vom Erlös der „Coupe“ decken zu dürfen, da sich in der Kasse ein Boni von 2602.50 frs. befinde. Man fügt mit einem glücklichen Seufzer hinzu: So wird endlich diese langersehnte Einrichtung Wirklichkeit!“ Diese 3 Waschbrunnen wurden im Dorfe verteilt: oben bei Meyers, in der Mitte bei Ketter und unten bei „Braaken“ — zwischen Rausch und Goerens, wo später eine Kapelle stand. Schon 1865 sah man ein, dass diese 3 Brunnen verfehlt, da sie meistens ohne Wasser waren. Dazu floss die Mistjauche hinein.

Am 26. 10. 1865 wurde der Waschbrunnen „auf der FROUMICHT“ errichtet. „par voie de régie“. Auf der Froumicht“ war ganz gewiss, seit jeher, eine Waschgelegenheit, anfangs wohl primitiv und 1865 kam das erste Dach.

Um 1900 herum nahm man sich endlich der „Froumicht“ beherzt an und schuf einen netten modernen Waschbrunnen, der bis in die Neuzeit stand hielt, allen Verhältnissen genügte und allgemeinen Zuspruch fand.

1871 musste man der Behörde antworten: „Die 3 Waschbrunnen liefern, ausser ein wenig bei vollem Wasserstande im Winter, kein Wasser.“

1882 müssen sie repariert werden und es taucht der Plan auf, die Bauten abzureissen oder zu verkaufen. Zuerst verschwand der im Unterdorf (sonderbar) von dem 1890 keine Spur mehr zu finden war.

Vom Jahre 1886 ist notiert: Der Waschbrunnen im unteren Teil des Dorfes ist meistens ohne Wasser. Beim „alten Weiher“ hat die Gemeinde Land. Dort ist eine vielbenutzte Waschgelegenheit (wie auf der „Froumicht“ von jeher.) Man möchte den Brunnen im Dorfe abreissen und das Material beim „alten Weiher“ verwerten. Niemand erhebt Einspruch. — Im Dorfe „wurschtelt“ man weiter. 1916 bekommt Et. Rausch noch eine jährliche Entschädigung von 50 frs. um die 2 Waschbrunnen wöchentlich zu reinigen.

Am 2. 5. 1922 richtet die Gemeinde ein Gesuch an die Behörde zwecks Niederlegung des Waschbrunnens bei Ketter. (Verkehrshindernis — kein Wasser.) Der dritte bei Meyers sollte auch bald darauf verschwinden. 1917 hatte die Gemeinde einen letzten verzweifelten Versuch gemacht, eine bequeme Waschgelegenheit zu schaffen „in der Geedert“, auf dem Wege zur „Froumicht“, aber auch dieser Versuch hatte keinen Erfolg.

Heute kann sich die jüngere Generation von Bondorf unmöglich vorstellen, wie sehr ihre Grossmütter vor 50 Jahren mit der Wäsche geplagt waren! Es gab damals noch die professionellen „Waschfrauen“, die für 30 Sous pro Tag und Kost von 5 Uhr morgens bis 6 Uhr abends in Kälte und Nässe, als Heldinnen des Alltages, ein kärgliches Brot tapfer gewannen. Ihre Namen verdienten in einer Dorfchronik lobend genannt zu werden! „Aale Weiher“ und „Froumicht“ hörten allzuvielen Seufzer und gottlob auch munteres Geschnatter und gar Gesang! Die Hecken „hannen un Zeng“ und rund um das Dorf herum, die heute meistens verschwunden sind, trockneten all dieses - meist „hausgemachtes“ Linnen u. waren im Frühling u. Herbst voll und ganz davon bedeckt.

Endlich kam die WASSERLEITUNG und löste die quälende Wasserfrage wie überall, auf die eleganteste Weise. Wir wissen, dass im ganzen Oesling das Wasser nach dem Gutland fliesst, jedes Krümchen Kalk hinwegschwemmt und wir wasserarm werden. Wir holen uns aber mit Recht unser Wasser zurück und unsere liebe gute Sauer wird nun auf modernste Art „angepumpt“ und soll dem Süden, durch Esch-Sauer, das fehlende Trinkwasser liefern.

Ob unsere Väter nie daran dachten, in der Wasserleitungsfrage selbständig zu werden! Hätten wir in „Dörmicht“ in der „Froumicht“, in „Pötz“, oder in der „Schwärzerbach“ Quellen gehabt, die imstande gewesen wären, uns beständig gutes Trinkwasser zu liefern? Die Chronik meldet nichts von solchen Plänen. Bondorf konnte — wie die ganze Gegend — im Gelde nie aus dem Vollen schöpfen; die Gemeinde hatte mit den gewöhnlichen Ausgaben immer „Hände und Füsse gebunden“, grosszügige, selbständige Unternehmungen konnten nicht aufkommen. Es war nicht allein uns so. Endlich konnte durch den Anschluss an eine interkommunale Wasserleitung unsere Sehnsucht erfüllt werden.

Immer hören wir von den Reklamationen des Sanitätsdienstes betr. unser Trinkwasser (Friedhof-Weiher). Am 22. 7. 1917 geht zum erstenmal Rede von einer eventuellen Wasserleitung. Am 15. 12. 1919 bittet die Behörde die Gemeinde, sich an das Syndicat Nord anzuschliessen. Unsere Väter antworten: „Die Kostenberechnung übersteigt dermassen unsere Finanzverhältnisse, dass an eine Wasserleitung gar nicht gedacht werden kann. Wir haben genügend Wasser auf unserm Bann und werden sofort Nachgrabungen ausführen lassen.“ Der Gemeinderat war einstimmig gegen den Anschluss. Erst 1923 — am 17. 1. — wird von Probegraben nach Trink-

wasser „auf Hamm“ im Felde Vve Derneden, berichtet (Schadenersatz 20 frs.) Das überaus trockene Jahr 1921 war passiert. Es gab in Bondorf eine Wasserkalamität wie noch nie. Man fuhr das kostbare Nass nach Flatzbour, auf „Ramricher Bach“ zur „Froumicht“, gar zur Sauer in Fässer holen. Reding J. P. wurde in der „Ramricher Bach“ und Kintzlié von Wolf-lingen in Flatzbour entschädigt (60 und 25 frs.) weil ihre Wiesen bei der Wasserentnahme verwüstet waren. Am 15. 5. 1921 beschliesst der Gemeinderat einstimmig IM PRINZIP den Anschluss an die geplante Wasserleitung des Nordens, behält sich aber entgeltigen Beschluss vor, bis Details über die Lasten vorliegen! Am 2. 6. 1921 werden die Dorfbewohner gefragt und ... NUR fünfundzwanzig sprechen sich FÜR den Anschluss an die Interkommunale aus! Und dies in der Dürre von 1921!! Darauf wird der Anschluss vom Gemeinderate einstimmig abgelehnt und man „wurschelt“ weiter. Am 27. 1. 1923 lässt die Gemeinde „auf Hamm“ graben— ohne Erfolg.

Die Regierung beginnt ungeduldig zu werden und folgende Notizen unter 15. 1. 1927 beweisen, dass es im Briefwechsel hart auf hart ging: „In Erwägung, dass durch die Anlage der geplanten interkommunalen Wasserleitung die hygienische Frage des Kirchhofes und der „Stinkweiher“ von selbst gelöst ist; dieses Argument des Herrn Sanitätsinspektors mithin ganz hinfällig und zwecklos wird; in Erwägung, dass das Gutachten des Herrn Sanitätsinspektors persönlichen Tadel an die Adresse der Gemeinderatsmitglieder enthält, diese jedoch, welche den Willen des Volkes zu achten und zu vertreten haben, diesetwegen keinen Tadel weder anzunehmen haben noch annehmen, protestieren energisch.“

Am 17. 5. 1927 sprechen sich 80 o/o FÜR die Wasserleitung aus und die Gemeinde verpflichtet sich definitiv gegenüber dem Syndikat.

Am 30. 1. 1928 setzt die Regierung den staatlichen Beitrag pro Einwohner auf 350 frs. pro Person fest, so ist die Gemeinde zur Überzeugung gekommen, dass der Bau sich aufdrängt.— einstimmiger Beschluss.— Man rechnet mit einer Ausgabe von 400.000 frs. Ein aussergewöhnlicher Holzschlag von Eichen in „Wenesch“ soll einen Teil der Schuld tilgen.

Am 2. 9. 1928 tritt Bondorf dem Syndikat der Interkommunalen bei: Am 16. 2. 1929 werden die Submissionen eingereicht von Trierweiler (die billigste aber nicht vollständig) von Eug. Welter, Lux. etwas teurer aber Stahlröhren berechnet. Votum der Gemeinde 4 : 3 für Welter. Dieses Votum wird von der Regierung nicht genehmigt. — Am 16. 3. 1929 Neuausschreibung — neues Votum für Welter 4 : 3, Wiltz soll Sitz des Wassersyndikates werden, Bondorf würde Diekirch vorziehen überlässt aber der Oberbehörde die Entscheidung. Es wird eine Anleihe von 500.000 frs. bei der Sparkasse — Kreditanstalt zum Zinsfuss von $6\frac{1}{2}$ aufgenommen. Annuität 50.000 frs. Das Lastenheft sieht vor: Bauzeit 6 Monate, für jeden Tag Verspätung 100 frs. Strafe. Es wurde einstimmig angenommen. Es wurde ein Reglement ausgearbeitet (17 Artikel) die erste Minimaltaxe auf 70 frs. unter 15 m³ festge-

setzt, die aber im Laufe der Zeit geändert wurde. Anfangs 1m³ — 3 frs. von 200 m³ an — 2 frs.

Am 9. 2. 1930 meldet das Gemeinderegister stolz: „Heute wurde die Wasserleitung in Betrieb genommen.“ Man begreift die Freude der Einwohner und besonders den Hausfrauen erschien diese technische Leistung noch wie ein Traum...! So bequem, fein und rein! Die ganze Generation, die verwöhnte, nahm das alles als selbstverständlich hin. Manche zögerten anfangs mit dem vollen Anschluss, benutzten nur Trinkwasser aber bald erkannte man den ungeheueren Vorteil der modernen Leitung und die verhältnismässige billige Beschaffung von einwandfreiem Trinkwasser und alle Einwohner griffen zu. Der Staat berechnete seinen Beitrag von 485 Einwohnern.

Der jährliche Verbrauch an Wasser beträgt: 12.000 Kbm.

Dass Wolflingen beim Bau des Wasserbehälters mitbedacht wurde, war gut. Die „Rundstedt“ versetzte auch der Wasserleitung schwere Schläge. In einer Zeitungsnotiz vom 26. 3. 1945 steht zu lesen: „Auch dank Arbed-Esch sind wir wieder mit Wasser versorgt obschon der alte Wasserbehälter zerstört ist. Eine Umgehung des Behälters war hier erfordert. In dieser Sache ein besonderes Lob für Herrn Mineningenieur Raus, der keine Mühe scheute, um die Wasserleitung von der Pumpstation Useldingen über Eschdorf bis nach hier wieder in Stand zu setzen.“ Wie im ganzen Ort ging auch mit dem Wasser alles in Ordnung und alle Kriegsspuren sind verschwunden. — „Was lange währt wird endlich gut!“ Die Wasserleitung ist technisch nicht 100prozentig gelungen. Nach kaum 30 Jahren melden sich kostspielige Reparaturen. Ob bei einem grossen Brande die Feuerwehr ihre Pumpe an alle Hydranthen anschliessen könnte, Wasser u. Druck in Fülle hätte? Manche bezweifeln es. Und die Brunnen? Noch gibt es welche, aber... „Um die Wette fliegt der Eimer...“ das gehört der Legende an.

So darf man doch nicht behaupten, dass in Bondorf die Wasserfrage voll und ganz gelöst sei. In gewöhnlichen Zeiten braucht sich niemand mehr Sorgen wegen des Wassers zu machen. Der Verbrauch steigt, wie überall, mit modernen Sanitätsanlagen und Useldingen und Sauer werden uns nie im Stiche lassen. Und das ist schon sehr viel — aber nicht alles.

Die Sauer braucht sich nicht mehr „duurcht Fielsen ze breechen“, die ihr zuströmenden Bächlein wissen nichts mehr von „fleitzen“, von Weihern und dem dazu gehörigen Krawall zu erzählen; die „Bürchen“ ringsum kommen sich höchst überflüssig vor; der „Kropemann“ ist vollständig von der Aussenwelt abgeschlossen; Pumpen aller Art gehören ins Museum; in den zwei verlassenen Waschbrunnen, in den einsamen Wiesentälern, gehen die Geister von geplagten Generationen um; auf dem Spülstein sprudelt es rein und frisch und nicht zuletzt in der Badewanne des modernen Hotels; Gutlandwasser kehrt ins Oesling zurück; im bescheidensten Haushalt ist die Wasserplage verschwunden.

Joseph STROTZ

scierie, - battage, - marchand de bois

Bigonville

PLIER-NANQUETTE

épicerie — mercerie — quincaillerie

Perlé

Entreprise de Peinture

Jules WERSANT - CLESEN

PAPIERS PEINTS - COULEURS et VERNIS

Rambrouch

CAFÉ — RESTAURANT

Gusta JACOBS

Rambrouch

DELLERÉ Michel

CHAUSSURES

Rambrouch

Grand Café WAGNER

Jeu de quilles — Dancing

Martelange-Rambrouch

Café HOFFMAN-KAYSER

P É P I N I È R E

Tél. No 12

Flatzbour / Bigonville

GRABDENKMÄLER

in allen Preislagen

Marmor für Gebäude

NUR DAS HAUS

D E M O I T I E

WILTZ

Camille BERG-THILL

ENTREPRISE DE TRANSPORTS

Tél. No 8

Arsdorf

J.-P. PIERRARD-SCHOLTUS

MAITRE-TAILLEUR - CONFECTIONS

Rambrouch

Nicolas KETTEL

P É P I N I È R E

Bigonville / Flatzbour

Café BELGOLUX

Propriétaire A. MELMER

Martelange-Rombach

Antoine DELTGEN - DERNEDEN

SELLIER-TAPISSIER

GARNISSEUR D'AUTOS

—

Bigonville

Maison Ed. KNAFF-SCHOLTUS

PEINTURE — DECORATIONS

Cabine publique

Nagem

Les Caves Paul REICHEL

MAISON DE VIEILLE RÉPUTATION

Simmerfarm

Café PATRON RENÉ

Perlé

Jos. HEINEN-LUX

ELECTRICITÉ - QUINCAILLERIE

Perlé

Pharmacie

de

Rambrouch

Camille BACH

Téléphone No 55

Nic. RAUSCH-GILLEN

FORGERON - SERRURIER

Bigonville

Ferdinand PELS-WERB

CONFECTIONS - MARCHAND-TAILLEUR

Martelange

BINGEN JOS.

AGENT D'ASSURANCES « LE FOYER »

Tél. No 28

Bigonville

THOMAS JEAN

MENUISIER - CHARPENTIER

Tél. No 24

Bigonville

Literie Freylinger



et Cie

ESCH / ALZETTE

117-119, rue de l'Alzette

5, rue Génistre

LUXEMBOURG

(à côté Ciné CINE)

GOERRES-SABUS

EPICERIE -- MERCERIE

Tél. No 9

Bigonville

Hôtel Jos. REUTER-RODESCH

Tél. No 18

Holtz

HOTEL - RESTAURANT WATHGEN

cabine publique

— **Harlange**

CAFÉ KLEIN-PINSCH

cabine publique

TARCHAMPS

Heintz
van Landewyck

MANUFACTURE DE TABACS
S. A. R. L.

LUXEMBOURG

INSTALLATIONS ELECTRIQUES ET RADIOS

NIC. THEISEN

BOULAIDE

Tél. No 19

CAFÉ AACHEN

Tél. No 5

— **HARLANGE**

CAFÉ DIFFERDING

SURRÉ — Cabine publique

CAFÉ BARTHEL-THILMANY

Poteau de Harlange

BOULAIDE

Tél. No 42

QUINCAILLERIE

Glæsener-Gratia

offré'ert seng modern

**Kannerkutschen, Poussetten
an Better**

Gro'ss Auswiehl vu

**Cadeaus'Artikelen, Couveren
less- a Kaffisservicen.**

Gasapparaten:

GOGGENAU, HOHMAN, ORANIER asw.

NICOLAS SCHOSSELER

ENTREPRENEUR

N A G E M

LUCIEN HEINRICH

ENTREPRENEUR
CHARBONS
MATERIAUX DE CONSTRUCTION

PERLÉ

Nic. Wersandt-Klein

GRAVIERS - SABLES
TERRASSEMENTS
TRANSPORTS



E L L (RÉDANGE)

Téléphone No 126

MAISON JEAN ALTENHOFEN

BIJOUTERIE

RÉDANGE / ATTERT

EPICERIE - QUINCAILLERIE

GL O D T - S C H O N

BIGONVILLE

Hôtel - Restaurant

Nicolai - Birgen

anciennement Hôtel Schroeder

BIGONVILLE Téléphone No 3

MAISON CLAREN-RODESCH

QUINCAILLERIE - AMEUBLEMENT
VOITURES ET LITS D'ENFANTS

RAMBROUCH

Thill-Kirsch

BIÈRES MOUSEL

VINS - LIQUEURS

LIMONADES FRUITO

Rambrouch

Antoine WAMPACH-PÜNDEL

Boulangerie - Pâtisserie

Farine - Grains

Bigonville

M. Schroeder et fils

succ. Fr. Schroeder-Lanners

INSTALLATIONS SANITAIRES

Ettelbruck

**ALLGEMENGE VERBAND LANDWIRTSCHAFTLICHER
GENOSSENSCHAFTEN**

Alles wat Bauer a Klenggärdner brauch fir Stall, Gärd a Feld:
**Fuddermettel, Kalisalz, Stickstoffdünger, Volddünger
Sämereien, Setzgrompere a.e.w.**

kéft hén am beschten a bellegsten beim
ALLGEMENGE VERBAND

Lager: **ETTELBRECK, WOLTZ, CLIEREF, LETZEBURG, JONGLENSTER**

M A I S O N

WAMPACH Frères



TAILLEURS POUR DAMES ET MESSIEURS

Tél No 17

Bigonville

Établ. CLARENS, Wiltz

soc. à resp. lim.

Établ. CEDAL Luxembourg

soc. à resp. lim.

Les Firmes réunies de l'Alimentation Générale en Gros
Les Maisons des Cafés fins - Grande Torréfaction de Cafés



CAFÉ BETZ

Lannen

*Les Bières renommées
de la*

Brasserie Jules SIMON de Wiltz

*Simon-Régal
Simon-Pils*

Dépositaire :

J.-P. GOERENS - GODFRIN

Bigonville - Tél. No 26

HOTEL - RESTAURANT

Robert Mathékowitsch-Krier

Arsdorf

Madame Marie KLEIN-SPANG

CAFÉ - RESTAURANT

Bilsdorf

Aloyse GRATIA - BÜCHLER

MATERIAUX DE CONSTRUCTIONS

CHARBONS

TAXI

PERLÉ — Tél. No 5

Maison J.-P. Tompers-Spilman

Menuiserie - Ebénisterie - Ameublement - Literie

Bonneterie - Poeles - Cuisinières à gaz CINEY

Tél. No 16

Perlé

Garage E. MATHIEU

AUTOS - MOTOS - VÉLOS
TOUTES RÉPARATIONS

Tél. No 34

Boulaide

SCHONCKERT CHRISTOPHE



TRANSPORTS INTERNATIONAUX
DÉMÉNAGEMENTS

Tél. No 310-65

MAMER

SALON DE COIFFURE

NICOLAS OSCH

AGENT D'ASSURANCES «LA BALOISE»

Boulaide

J.-P Goerens-Godfrin

Dépositaire des bières

S I M O N P I L S
S I M O N R É G A L

Tél. No 26

Bigonville

Elsen Vic.



CAFÉ - DISTILLERIE
EPICERIE-MERCERIE

Tél. No 15

Bigonville

BOUCHERIE - CHARCUTERIE

H O F F M A N - S A B U S

rue Grand'Duchesse Charlotte

Tél. 322-14

Mersch

Café Gremling Margot

JEU DE QUILLES

Cabine publique

Bavigne

BESSERE SAAT

BLUMENSAMEN
GEMÜSESAMEN
RUNKELRÜBENSAMEN
KLEE- und GRASSAMEN

BESSERE ERNTE

J O S Y W E L T E R

Hoflieferant

Luxemburg

Verlangen Sie unseren Gratis-Samenkalender

BOUCHERIE — CHARCUTERIE

A. SCHROEDER-PAQUET

succ. Lucien KAISER-STRENG

Tél. No 13

Perlé

ASSURANCES GÉNÉRALES

BRUXELLES

Agent:

CHARLES WEIS, Rodt (Rédange)



Pantoufles

Chaussures d'appartement

Chaussures de rue et de sport

Bottes et bottines en caoutchouc

GILLEN-REIMEN

ÉPICERIE - MERCERIE

Bigonville

Nic. DELTGEN-WELTER

CHAUSSURES

Perlé



Generalvertretung
Kundendienst
Ersatzteile

Wolff - Weyland

machines agricoles

◆ LEISTUNGSSTARK
◆ WIRTSCHAFTLICH
◆ LANGLEBIG

Beratung und Verkauf:

Noerdange

Tél. No 10

Hôtel PESCHÉ-RAUSCH

RESTAURANT - DISTILLERIE

Tél. No 12

Bigonville

Maison RENÉ DELTGEN

Literie — Tapis — Rideaux — Fauteuils

rue des tanneurs

Tél. No 151

Wiltz

La Luxembourgeoise

S. A. D'ASSURANCE ET DE PLACEMENT



*est connue par son expérience
et ses règlements coulants*

RECKINGER NIC.

SCIAGE — BATTAGE

Tél. No 18

Bigonville

Café RAUSCH-OLINGER

Tél. No 11

Bigonville

VERSICHERUNGSGESELLSCHAFT

La Paternelle

seit 1853 in Luxemburg tätig

Feuer- Lebens- Haftpflicht- Unfall-
Auto- Einbruchdiebstahl-
Glasbruch- Versicherungen

Regionalvertreter und Inspektor

NORBERT KIEFFER

111, Avenue Salentiny Tél. 825-44 ETTTELBRUCK

BUVEZ LES BONNES BIÈRES

Champigneulles

Caves Fr. Eschbour & Cie
Luxembourg

**Fonderies et Ateliers
de Mersch S.A.**

F·A·M

Service des ventes:

**10, rue des 7 Fontaines
LUXEMBOURG**



Hôtel
du
Moulin

propriétaire:
Chrisostome MANTZ-DERNEDEN



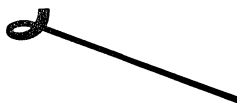
Spécialités

Trites de la Sûre

Tartine au Jambon

Bigonville / Moulin

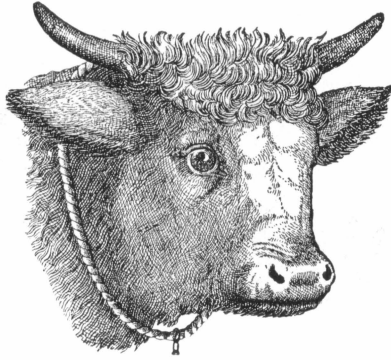
HENRI
Collard-Welter



*Installations
électriques*

Quincaillerie

Rambrouch



Boucherie

Jos. WILWERS-BRAAS

Tél. No 13

PERLÉ

Demandez partout les produits de Qualité

APOLLINARIS

l'eau qui fait digérer des briques!

GEROLSTEINER

Flora-Brunnen erfrischend-wohlschmeckend!

VÉRIGOUD

c'est si bon!

SIRÈNE-Orange-Citron

le rafraichissant idéal!

LANGENTHALER

l'excellent jus de pommes suisse!

STRIP

les fameux jus de fruits

EVIAN

Source Cachat, la santé à tout âge!

IMPORTATEUR:

Franz PLEGER succ. Léon Pleger

ETTELBRUCK

BOUCHERIE - CHARCUTERIE

Dal. Schackmann-Majerus

Tél. No 21

Boulaide

Traktoren Mac CORMICK
Traktoren SCHLÜTER
Mähdrescher KÖDEL & BÖHM

Alle sonstigen landwirtschaftlichen Maschinen der
führenden Marken in grösster Auswahl

Konkurrenzlos in Preis und Qualität

Grösstes Ersatzteillager - Moderne Ateliers
Kundendienst

Anc. Ets.

CLOOS & KRAUS

Tél. 320-38

MERSCH

Tél. 322-38

Pierre Martin

Marchand et transports de bestiaux

Tél. No 8

Surré

Jean CAMES

Matériel contre l'incendie

Motos - Pompes

Tuyaux d'incendie

Lances - Raccords

Echelles métalliques

Équipement

Ettelbruck

rue Prince Henri

*AVANT DE SOUSCRIRE UNE ASSURANCE
demandez les conditions des*



Siège social à LUXEMBOURG: 1-3, Avenue Guillaume
Tél.: 210.01 (5 lignes)

Succursale à BRUXELLES: 2, rue du Châtelain
Tél.: 47.99.15 (5 lignes)

Succursale à PARIS (8^e): 5, rue Alfred de Vigny
Tél.: MAC 49-22, 49-23 et 49-24

Nos agents se tiennent à votre disposition pour vous fournir
tous renseignements désirés.

BIEN S'ASSURER, C'EST S'ASSURER «AU FOYER»

Chaussures *Voosen*

39, avenue de la gare

Luxembourg

**Caves Coopératives
du Sud
Remerschen**



Vins de qualités exquises

Kreitzberg

Markusberg

Felsberg

TOUSSAINT & BERG

succ. L. AGNES-CONZEMIUS

DENRÉES COLONIALES EN GROS

30, rue Prince Henri

Tél. 821-15

Ettelbruck

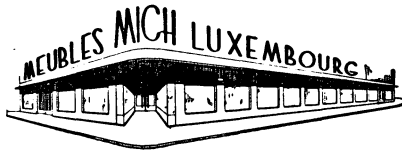
Fabrication de Timbres en caoutchouc - Accessoires - Encres
Plaques émaillées, cuivre, Plexiglass etc.
Jetons - Breloques Insignes - Médailles
Tous les imprimés

Etabl. AUGUSTE NIMAX

LUXEMBOURG - 37, rue du St. Esprit - Tél. 235 54

Fabrique de Meubles

J. MICH - GILLEN & FILS



Luxembourg 114, rue de Strasbourg
Téléphone 238-04

ALOYSE LINSTER

PAPETERIE - MATÉRIEL SCOLAIRE

LUXEMBOURG 13, rue Glaesener Tél. 233-68

Maison Ferdinand CAHEN

TEXTILES ET VINS

La maison renommée par ses bonnes qualités

GROSBOUS

Tél. 11 (880-11)

A tous

nos amis

et donateurs

un grand

MERCI !

Alex WANTZ-POOS

N A G E M

Téléphone : 14 Rédange



Atelier de Constructions

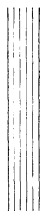
**Fabrique de machines
agricoles**

Pour vos excursions
adressez-vous
au

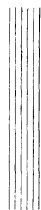
Rapide
des Ardennes

P E R L É - Tél. N° 11

DEMUTH & FILS



FABRIQUE
DE
DRAPS



ESCH - SAUER

Hôtel

M O L I T O R



BIGONVILLE

Téléphone No 5

Bigonville:

Centre de villégiature

Promenades

Cure d'Air

S. A. Ardoisières de Haut-Martelange

SCHISTE ARDOISIER

et Ardoises pour toitures

Imprimerie Léon Olinger, Ettelbruck